Thorner Presse.

Bezugspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 50 Pf. monatlich, 1,50 Mk. vierteljährlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Anzeigenbeförderungsgeschäften „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Anzeigenbeförderungsgeschäften des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 1 Uhr nachmittags.

Nro. 133. Freitag den 9. Juni 1899. XVII. Jahrg.

Politische Tagesschau.

Die „Freisinnige Zeitung" berichtet über die Sitzung des Seniorenkonvents des Reichstages vom Mittwoch: Nach einer Mittheilung des Präsidenten Grafen Ballestrem beabsichtigt die Regierung eine Vertagung des Reichstages bis zu der Zeit zwischen dem 10. und 15. November. Die Regierung wünsche vor der Vertagung noch die Erledigung der Vorlagen über die Invaliden-Versicherung, über das Handelsabkommen mit England, über den Reichsinvalidenfonds, sowie über das Flaggengesetz für die Kauffahrteischiffe. Außerdem wünsche die Regierung die erste Berathung der Vorlage zum Schutze des gewerblichen Arbeitsverhältnisses und, wenn möglich, die Verabschiedung des Posttarifgesetzes; außerdem sollen die Abkommen mit Spanien noch erledigt werden, vorausgesetzt, daß dieselben rechtzeitig zur Vorlage gelangen. Der Seniorenkonvent war damit einverstanden, hielt aber die Verabschiedung des Posttarifgesetzes nicht für dringlich. Außerdem sollen vor der Vertagung noch Wahlprüfungen erledigt werden. Die erste Berathung der Vorlage zum Schutze des gewerblichen Arbeitsverhältnisses soll den Schluß der Verhandlungen vor der Vertagung bilden. Als Termin für das Ende der Vertagung wurde der Regierung der 14. November vorgeschlagen.

Auf der in Hof abgehaltenen Wanderversammlung bayerischer Landwirthe hielt Prinz Ludwig von Bayern eine Rede, in der er sich über das dem Reichstage vorliegende Fleischbeschau-Gesetz in folgender Weise äußerte: Wenn man sich auf den Standpunkt des absoluten Konsumenten stellt, kann man jede Verbilligung der Fleischzufuhr nur gutheißen. Die Landwirthe wollen aber ja durchaus nicht, daß das Fleisch übermäßig vertheuert wird, sondern sie wollen nur, daß das Fleisch, das sie selbst produziren, einen angemessenen Schutz hat, und daß sie, ähnlich wie bei anderen Produkten und wie die Industrie, als sie noch schwächer war und eines Schutzes bedurfte, einen mäßigen und die übrigen Volksschichten nicht schädigenden Schutz genießen. Bezüglich des Fleischbeschaugesetzes ist die Landwirthschaft noch viel bescheidener; sie verlangt nur, daß das Fleisch aus dem Auslande nicht einer leichteren Kontrole unterliege, als im Inland. Das Fleischbeschaugesetz ist gerechtfertigt durch den Schutz, der im allgemeinen der Gesundheit aller Klassen des Reiches zu theil werden soll, aber in keiner Weise dadurch, daß das Fleisch, das aus dem Auslande kommt, einer leichteren Kontrole unterworfen werden soll, als das, das im Inland gewonnen wird. Ihr Wunsch ist gewiß der bescheidenste, den man äußern kann; er will keine Vortheile, sondern nur Gleichstellung mit dem Auslande.

Im gothaischen Landtage ist eine Interpellation eingebracht worden, die sofortige Auskunft über den jetzigen Stand der Thronfolge fordert.

In Wien empfing der Kaiser im Laufe des Mittwoch außer dem Ministerpräsidenten Grafen Thun auch die Minister Grafen Goluchowski und Baron Kallay. Mehrere Blätter beginnen die Beilegung der Krise durch ein Kompromiß ins Auge zu fassen. Der ungarische Ministerpräsident von Szell konferirte Mittwoch mit den Ministern Graf Goluchowski und Baron Kallay.

Nach einer Meldung aus Prag erscheint der Ausstand im Nachoder und Eipeler Gerichtsbezirk nunmehr völlig beendet.

Im Vatikan zu Rom, in der Kapelle Paulina, findet am 9., 10. und 11. Juni ein großes Tridunm (dreitägige religiöse Uebung) für das heilige Jahr statt; der Papst wird zugegen sein, ein Beweis der völligen Wiederherstellung des greisen Kirchenfürsten. Es ist dies überhaupt das erste Tridunm, das Leo XIII. seit Antritt seiner Regierung mitmacht.

Die Spirituskonferenz in Brüssel hat am Mittwoch ihre Sitzungen beendet. Die Unterzeichnung des neuen Vertrages wird voraussichtlich Donnerstag Nachmittag erfolgen.

Lord Wolseley wird nach einer Londoner Mittheilung der „Voss. Ztg." demnächst wegen anhaltender Kränklichkeit und aus anderen Gründen den Oberbefehl über die britische Armee niederlegen; es wurde ihm keine freie Hand in der Besetzung der höheren Offizierstellen gelassen, was häufige Reibungen veranlaßte. Lord Robert werde sein Nachfolger werden, den der Herzog von Connaught als Oberbefehlshaber der Truppen in Irland ersetzen werde.

Der hundertste Geburtstag des Dichters Puschkin wurde am Mittwoch in ganz Rußland gefeiert. Die Einmüthigkeit, mit der alle Stände und Schichten der Bevölkerung an den aus diesem Anlasse veranstalteten Festlichkeiten theilnahmen, verlieh denselben den Charakter eines Nationalfestes im edelsten Sinne des Wortes. Die beiden Residenzen, sämmtliche Gouvernements- und Kreisstädte, ja selbst kleine Dorfgemeinden nahmen an der Feier theil. Die Kroninstitutionen, sämmtliche Lehranstalten, von der Universität herab bis zur Volksschule, die Kommunen, Vereine u. s. w. haben insgesammt große Summen aufgebracht, um durch Stiftung von Stipendien, Bibliotheken, Schulen und dergleichen das Andenken an den größten russischen Dichter zu verherrlichen. Alle Blätter ohne Unterschied der Partei bringen schwungvolle Festartikel. Aus Paris, Bulgarien, Serbien und Prag sind Deputationen zur Puschkinfeier in Petersburg eingetroffen.

In der türkischen Stadt Prelepe sind einige bulgarische Einwohner unter der Beschuldigung, sich an den Vorbereitungen zu einem Komplott betheiligt zu haben, verhaftet worden. Infolge dessen fanden Ruhestörungen statt, bei welchen es auf türkischer sowohl wie bulgarischer Seite Todte und Verwundete gab. Die Stadt ist von Truppen zernirt worden. Der Vali von Monastir ist dorthin abgereist.

Die Zahl der in Palästina wohnenden Juden, die gegenwärtig 40 000 beträgt, hat sich in zwanzig Jahren um 26 000 vermehrt. 22 000 leben in Jerusalem, etwa 11 000 sind aus Europa und aus Amerika gekommen, 960 jüdische Familien mit 5 000 Personen sind in 22 Kolonien vertheilt, die von europäischen Gesellschaften gegründet wurden. Die größte Kolonie zählt 1 000 Personen und bebaut 4 000 Acres (1 Acre gleich 40,4671 Ar) Land. Die Bewegung zur Ansiedelung europäischer Juden in ihrer alten Heimat hat zur Entwickelung Palästinas viel beigetragen, indem sie die Juden zum Ackerbau anhielt. — Nach anderen Meldungen liegen aber über die jüdischen Ackerbau-Ansiedelungen wieder ungünstige Berichte vor.

Die Pest in Egypten soll nach einer in Bremen verbreiteten Mittheilung der Administration des Suezkanals erloschen sein.

Aus Samoa meldet das „Reuter'sche Bureau" vom 31. Mai: Mataafa und Malietoa haben sich bereit erklärt, bei den Beschlüssen der Kommissäre zu verharren. Beide Theile legen die Waffen nieder. Mataafa hat bereits 1800 Gewehre an Bord des britischen Kanonenbootes „Badger" eingeliefert. Die Sachlage nimmt im allgemeinen einen ruhigen Charakter an. Die Eingeborenen bekunden großes Vertrauen zu der Kommission. Eine weitere Depesche meldet: Alle Mächte handeln jetzt in Gemeinschaft und haben Wachtruppen gelandet. Der britische und der deutsche Konsul werden am 17. Juni nach Europa abreisen. Der 80. Geburtstag der Königin von England wurde festlich begangen. Im feierlichen Zuge wurden die Gräber der Engländer, der Amerikaner, sowie der Deutschen besucht, die in dem Kampfe von Fagalt im Jahre 1889 gefallen sind. Die Amerikaner gaben Gewehrsalven über die Gräber ab. Die deutschen Reichsangehörigen Hufnagel und Marquardt, die auf Ersuchen der englischen Behörden an Bord des deutschen Kriegsschiffes in Haft gehalten wurden, sind nach Ankunft der Kommission in Freiheit gesetzt worden.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. Juni 1899.

— Se. Majestät der Kaiser ist heute früh, von Prökelwitz kommend, in Potsdam eingetroffen. Um 9 Uhr begab sich der Kaiser vom Neuen Palais zu Pferde nach dem Bornstedter Felde, wo die Besichtigung des Regiments Gardes du Corps und des Leib-Garde-Husaren-Regiments stattfand. An die Besichtigung schloß sich ein Exerzieren im Feuer, zu welchem Infanterie und Artillerie hinzugezogen war, und ein Parademarsch. Sodann führte der Kaiser das Leib-Garde-Husaren-Regiment nach der Kaserne zurück und nahm bei dem Offizierkorps desselben das Frühstück ein. Der Besichtigung wohnte die Kaiserin im offenen Wagen bei.

— Der Kaiser hat anläßlich der gestrigen Enthüllung des Helmholtz-Denkmals der Wittwe des Gefeierten seine Büste verehrt und ein Handschreiben an sie gerichtet, in dem es heißt: In Erinnerung an die unvergeßlichen Verdienste des Verewigten um die deutsche Wissenschaft und bei der besonderen Verehrung, welche Ich ihm allezeit gewidmet habe, nehme Ich innigen Antheil an der Feier und freue Mich, daß fortan das Standbild des großen Forschers und Gelehrten den Zugang zur Universität schmücken wird zu seinem Ruhme, zu Ehren der Wissenschaft und zur Nacheiferung für die Berliner akademische Jugend.

— Bei der Ankunft des Kaisers auf der Wildparkstation war die Kaiserin zur Be-

---

Nesthäkchen.

Roman aus der Wiek von Hedda v. Schmid.

(Nachdruck verboten.)

(18. Fortsetzung.)

Da — inmitten dieses tollen Treibens, erhielt er die Nachricht von Noras Tode. Er wurde plötzlich aufgerüttelt aus seinem unverantwortlichen Leichtsinn — er hatte in letzter Zeit nicht mehr so häufig an Nora gedacht, ihr Bild war in seiner Seele nach und nach erblaßt, — aber jetzt stand es wieder deutlich und klar vor ihm, und mächtig zog es ihn heim — zu ihrem Grabe.

Er war inzwischen nur selten in Treuenhoff gewesen und war stets über Riga und Hapsal nach Hause gereist; Reval zu berühren, hatte er vermieden, denn Noras Vater wünschte ja jede Beziehung zwischen ihm und seiner Tochter abgeschnitten zu sehen. Nun aber war Nora todt, nun konnte er ohne Scheu das Haus auf der Stadtmauer betreten.

Er saß noch immer auf dem Sopha in Erinnerungen, die süß und traurig waren, versunken, und die Stimme des alten Musikers drang wie aus weiter Ferne an sein Ohr:

„Ja, sie trug den Keim ihrer Krankheit in sich, seit sie ihre Augen zum Leben aufschlug. Sie wurde uns spät geschenkt und war blaß und so still, nie wild und unbändig, wie Kinder es sonst zu sein pflegen. Ihre Mutter war Gouvernante in einem Hause, in welchem ich Musikunterricht ertheilte. Wir verlobten uns, aber darbten und sparten acht Jahre hindurch, ehe wir daran denken konnten, uns ein Heim zu gründen. Und durch das viele Unterrichtertheilen, das meine Frau auch nach unserer Verheirathung nicht aufgeben konnte, denn wir hatten es knapp, sehr knapp, ward sie schwindsüchtig, und nun sind sie ja beide gegangen — Mutter und Kind — nur ich lebe noch und warte, bis mich mein Herrgott abruft und mir droben ein Wiedersehen mit den Meinen schenkt."

Der alte Mann schwieg, und die Stille im Gemach wurde nur durch das eintönige Summen einer großen Brummfliege unterbrochen.

Da schwebten plötzlich, das Schweigen leise unterbrechend, zarte, weiche Klänge durch das Gemach, Ton reihte sich an Ton, rein und perlend, Melodie um Melodie entstand unter den Händen des greisen Musikers, und eine jede erklang Axel wie ein Gruß aus ferner, schöner Zeit . . . Und nun war es sein Lied, das Nora komponirt hatte, und inniger als alles Vorhergegangene sprach ihm diese Weise zu Herzen:

„Die Wälder rauschen schlummermüd'
Der Hirte zieht zu Thal,
Auf jenem Hügel roth verglüht
Der letzte Sonnenstrahl.
Ich lieg' im Wald in guter Ruh'
Und ruf' der lieben Sonne zu:
„Hörst Du, scheidender Sonnenstrahl,
Grüße mein Lieb vieltausendmal!"

Vielleicht denkt es herzinniglich
An mich im wald'gen Thal,
Und uns're Blicke treffen sich
Im letzten Sonnenstrahl,
Vielleicht rufst auch, Herzliebchen Du,
Gleich mir der lieben Sonne zu:
„Hörst Du, scheidender Sonnenstrahl,
Grüß meinen Liebsten tausendmal!"

So lautete der Text . . . . . An wen die Worte des Liedes gerichtet waren, unterlag keinem Zweifel, doch diejenige, die sie einst erröthend gelesen, schlief nun den festen, traumlosen Schlaf, aus dem es kein Erwachen giebt.

Axel war das Zimmer zu eng, es verlangte ihn danach, draußen in der frischen Luft einen tiefen Athemzug zu thun. Hastig erhob er sich, als die letzte Note verhallt war. „Ich muß jetzt gehen," sagte er, das kleine Zimmer, in dem er noch Noras Walten zu spüren meinte, mit einem langen Blick umfassend, ich gehe, ein Todtmüder, für den alles Glück im Leben erstorben ist."

„Nicht doch," lächelte der alte Mann mild, „es wird Ihnen voll und ganz erblühen, und Sie werden einen Ersatz finden für mein armes Kind, das Ihnen doch nichts hätte sein können."

„Leben Sie wohl," sagte Axel dumpf, des Alten Hand mit festem Druck umschließend.

Dann trat er ins Freie.

* * *

Wer keinen Willen hat, ist immer rathlos,
Und wer kein Ziel noch hat, ist immer pfadlos,
Und der nicht Früchte trägt, ist immer saatlos,
Und wer kein Streben hat, ist immer thatlos.
Carmen Sylva.

Es war ein heißer Tag. Die Sonne brannte mit sengender Glut, und das grelle Licht that Axel weh. Er war nervös geworden, der schlanke, hübsche Mensch mit flottem, dunkeln Bärtchen über der Oberlippe. Das liebe, alte Reval, dessen er immer mit einem so warmen Gefühl gedacht, dünkte ihm heute öde und leer.

Er war mit dem Morgenzuge aus St. Petersburg gekommen, und sein erster Gang hatte dem Häuschen auf der Stadtmauer gegolten. Seinen Bruder Friedel, der, wie er voraussetzte, mitten im Abiturientenexamen steckte, hatte er noch nicht aufgesucht. Friedel befand sich bei einer Lehrerfamilie in Pension, sein Zimmer besaß einen separaten Eingang — Axel hatte es früher, als er noch Domschüler gewesen, ebenfalls bewohnt. Er stieg die ihm so wohlbekannte Treppe hinan und drückte auf die Glocke. Nach einer kleinen Weile vernahm man sich der Thür nähernde Schritte. Dann wurde aufgemacht, und Axel erblickte seinen Bruder Friedel, der einen Schlafrock malerisch über die Schultern geworfen hatte, vor sich.

„Du, Axel? Wo kommst Du her? Das ist aber eine nette Ueberraschung! Wie freue ich mich, Dich zu sehen. Wir zwei haben uns doch immer gut miteinander vertragen, nicht wahr?"

Die Brüder umarmten und küßten sich.

„Wie geht es Dir, Friedel?"

„Brüllend gut. Setz Dich, altes Haus. Kann ich Dir ein Glas Selterwasser an-

grüßung auf dem Bahnhof anwesend. Das Kaiserpaar begab sich alsdann nach dem Neuen Palais. Der Kaiser hat während seines Aufenthaltes in Prökelwitz im ganzen 13 zum Theil nur mittelstarke Rehböcke erlegt. Zu der gestrigen Tafel, welche um 4 Uhr in Schloß Prökelwitz stattfand, war das Trompeterkorps des Ersten Leib-Husaren-Regiments aus Langfuhr dorthin befohlen, um die Tafelmusik auszuführen; in dem Programm war unter anderem auch das Sänger-Preislied von Edwin Schultz aufgenommen, welches der findige Stabstrompeter einem Berliner Blatte entnommen hatte. Vor der Abreise aus Prökelwitz hat der Monarch den Ankauf eines prächtigen Schimmels aus dem Gräflich Dohna'schen Marstall befohlen, welchen der Kaiser dem Leib-Garde-Husaren-Regiment als Paukenpferd schenken will.

— Der Reichskanzler ist gestern Abend hierher zurückgekehrt.

— Abgg. v. Arnim (kons.) und Genossen haben im Abgeordnetenhause den Antrag eingebracht, die Regierung zu ersuchen, mit thunlichster Beschleunigung einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen ausreichende Mittel gefordert werden zur gründlichen Beseitigung der Gefahren schädlicher Ueberschwemmungen, insbesondere an der unteren Oder.

— Dem Geheimrath Professor Dr. E. von Bergmann ist der russische St. Annenorden 1. Klasse mit Brillanten verliehen worden. Die hiesige russische Botschaft hat ihm den Orden, der wegen des schönen Edelsteinschmuckes einen hohen Werth haben soll, gestern zugehen lassen.

— Die „Staatsbürger-Zeitung" meldet für morgen das Auftreten des Grafen Pückler in einer antisemitischen Versammlung bei Buggenhagen an.

— Die Budgetkommission des Reichstages hat am Mittwoch bei der Berathung des Nachtragsetats beschlossen, die Entschädigung für die Gebrüder Denhardt von 100 000 auf 150 000 Mark zu erhöhen. Die Abstimmung trägt vorläufig nur informatorischen Charakter. Die endgiltige Abstimmung in der Kommission ist vertagt worden.

— Die neuen Kriegsschiffe, für die im Marineetat für 1899 die ersten Raten gefordert wurden, sind nunmehr sämmtlich in Bau gegeben worden. Von den drei Linienschiffen vom Typus des eben vom Stapel gelassenen „Kaiser Wilhelm der Große" wird je eines auf der Germania-Werft in Kiel, auf dem Vulkan bei Stettin und auf der kaiserlichen Werft zu Wilhelmshafen gebaut werden. Die beiden kleinen Kreuzer sind der kaiserlichen Werft in Danzig und der Germania-Werft in Auftrag gegeben worden, während die sechs Torpedobootszerstörer die Schichauwerft in Elbing zum Bau erhalten hat.

— Die Bitte der lutherischen Landesgeistlichkeit von Mecklenburg-Strelitz, der als bevorstehend angesehene Konfessionswechsel der Herzogin Jutta, Braut des Erbprinzen von Montenegro, möge sich noch verhindern lassen, hat der Großherzog abschlägig beschieden. Die Herzogin sei großjährig und habe aus eigenem Ermessen gehandelt, und ferner sei es der Wunsch des Zaren, daß die Herzogin zur griechisch-orthodoxen Kirche übertrete.

— Der Verband kaufmännischer Vereine ist am Montag unter Betheiligung von Vertretern von fünfzig Vereinen und Verbänden aus allen Theilen des Reiches in Eisenach zu seiner Hauptversammlung zusammengetreten. Zur Verhandlung stand u. a. die Frage des Acht-Uhr-Ladenschlusses, und es wurde folgender Antrag angenommen: „Sollte eine einheitliche Ladenschlußstunde gesetzlich nicht eingeführt werden, so halten wir eine Erleichterung der Einführung des freiwilligen örtlichen Ladenschlusses für erforderlich. Es könnte dies etwa in der Weise geschehen, daß auf Antrag einer namhaften Anzahl von Geschäftsbesitzern über die Einführung eines einheitlichen Ladenschlusses von der Gemeindebehörde eine Abstimmung herbeigeführt wird; erklärt sich die Mehrheit der Abstimmenden dafür, so ist die einheitliche Ladenschlußstunde durch die Gemeinden einzuführen. Der Verbandstag empfahl ferner kaufmännische Schiedsgerichte, Verbände zur Unterstützung bei unverschuldeter Stellenlosigkeit, eine Berufs- und Arbeitslosenzählung, Befreiung der Kaufleute von der staatlichen Alters- und Invaliditätsversicherung, endlich größere Einheitlichkeit der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe.

— Der vierte Verbandstag der deutschen Frauenvereine vom Rothen Kreuz wurde am Dienstag in Anwesenheit der Großherzogin von Baden zu Heidelberg eröffnet.

— Aus Krefeld, 7. Juni, wird dem „B. T." gemeldet: Die Verhandlungen zwischen den Seidenstofffabrikanten und ihren Arbeitern sind gescheitert. Ein Streik, der große Dimensionen annehmen dürfte, ist unvermeidlich.

— Die „Nachr. aus Kiautschou" berichten über eine Seuche in der Chinesenstadt von Tsintau. Der Gouverneur erließ am 28. April nachstehende Bekanntmachung: „Die Bewohner von Tsintau und Umgegend werden vor dem Betreten des Mattendorfes bei Tapautau gewarnt. Es sind dort eine Reihe schwerer, auch mit dem Tode endender Krankheitsfälle vorgekommen, die zwar im wesentlichen den Eindruck eines schweren typhösen Malariafiebers (groundfever der Engländer) machen, aber möglicherweise auch ansteckender Natur sind (Rückfalltyphus?)." Dazu bemerkt das genannte Blatt: Nach Verlegung des Marktes nach Tapautau haben sich dort sehr viele Chinesen angesiedelt. Sie wohnen in Erdlöchern und Hütten der jämmerlichsten Art. In dichten Haufen zusammengepfercht, schlafen die Leute unter dem niedrigen Mattendach auf der Erde. Meistens sind es Kulis, die tagsüber als Erdarbeiter beschäftigt sind. Bei der Wassernoth, die in der Kolonie herrscht, trinken die Chinesen das ekelhafte Wasser, das sie in Pfützen finden, ein Unfug, dem zu steuern kaum möglich ist. Schon vor zwei Wochen hörte man von den bedenklichen Erscheinungen. Bisher ist kein Europäer von der Seuche erfaßt worden. Das Gouvernement wird es an ernsten Maßregeln nicht fehlen lassen, sodaß der Hoffnung Ausdruck verliehen werden kann, daß man bald Herr der Seuche werden wird.

— Wegen Beleidigung des Kaisers ist soeben gegen den „Newyork Herald" ein objektives Strafverfahren vor der Strafkammer des Landgerichts I Berlin geführt worden. Das Blatt hatte nämlich das Spottgedicht auf Kaiser Wilhelm abgedruckt, das der angetrunkene amerikanische Kapitän Coghlan auf einem Newyorker Fest deklamirte. Der Gerichtshof erkannte auf Einziehung der betr. Nummer des Blattes.

— Das deutsche Reich hat im Jahre 1898 durch die Zölle und Verbrauchssteuern nach Abzug der Ausfuhr-Vergütungen und der Verwaltungskosten 782 Millionen Mark eingenommen, das sind 48,6 Millionen Mark mehr als im Vorjahre.

Breslau, 6. Juni. Der Staatsanwalt leitete eine Untersuchung gegen den Stadtverordneten Stehr wegen Betruges und Urkundenfälschung gegenüber dem städtischen Arbeitshaus ein. Stehr soll längere Zeit bei der Lieferung von Schmalz und Cerealien zu hohes Gewicht berechnet und in den Lieferbüchern entsprechende Rasuren vorgenommen haben.

Karlsruhe, 7. Juni. Prinzregent Luitpold von Bayern ist heute Mittag hier eingetroffen. Der vom Großherzoge beabsichtigte große militärische Empfang war dankend abgelehnt worden. Vor dem Rathhause, wo die Spitzen der Behörden versammelt waren, hielt der Oberbürgermeister eine Ansprache, in welcher er den Prinzregenten als hohen Verbündeten und Freund des Landesherrn feierte. Hierauf fuhren die Herrschaften in das Schloß.

Kassel, 7. Juni. Der Kronprinz ist heute in Wilhelmshöhe eingetroffen.

München, 7. Juni. Der Prinzregent ist heute früh zum Besuch des Großherzogs von Baden nach Karlsruhe abgereist.

Ausland.

Pest, 6. Juni. Zwischen dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses Desider v. Perczel und dem Redakteur des „Magyar Hirlap" Alexander Fenyoe fand heute wegen eines beleidigenden Artikels des letzteren ein Säbelduell statt, bei welchem beide leicht verwundet wurden. Nach dem Duell sprach Fenyoe sein Bedauern über das Geschehene aus, worauf die Gegner sich versöhnten.

Zur Lage in Frankreich.

Gleich der Deputirtenkammer ist auch der französische Senat, wie schon berichtet, am Dienstag für die Regierung eingetreten. Auf Antrag des Senators Guyot drückte der Senat mit der Mehrheit von 258 gegen 20 Stimmen dem Präsidenten Loubet die wärmsten Sympathien aus, welche ihm niemals fehlen würden, und brandmarkte die nicht zu rechtfertigende Handlung von „Feinden der Republik".

Im weiteren Verlaufe der Sitzung verlangte Le Provost de Launay, die Regierung über die gegen gewisse Beamte ergriffenen Maßnahmen zu interpelliren. Der Justizminister erklärt, die Regierung stehe zur Verfügung des Senats. Le Provost de Launay bespricht die Verhandlungen im Prozeß Deroulede. Er tadelt, daß ein Zeuge nach seiner Aussage zum Minister berufen wurde, und fragt, warum man erst am Tage nach den Vorgängen in Auteuil Maßnahmen ergriffen habe. Redner erinnert an die gestrigen Ausführungen Dupuy's in der Kammer und spricht sein Befremden darüber aus, daß man die Fabrik des Grafen Dion geschlossen habe. Dieser sei kein Müßiggänger, sondern ein großer Industrieller. Redner tadelt weiter, daß man gegen Richter vorging. Die ergriffenen Maßnahmen glichen einer Beeinflussung des Richterstandes. Redner giebt sich über das Schicksal seiner Interpellationen keiner Täuschung hin, sie seien aber hauptsächlich an das Land gerichtet. Wenn eine monarchische Regierung die Unabhängigkeit der Richter so angetastet hätte, wie es gestern Dupuy gethan, würden alle Republikaner einmüthig dagegen protestiren. Der Justizminister Lebret stellt die Thatsachen fest und erkennt an, daß die Unabhängigkeit der Zeugen sichergestellt werden müsse. Die Richter hätten bei der Aussage Beaurepaire's einschreitten müssen. Die von ihm ergriffenen Maßnahmen werden in Uebereinstimmung mit allen Ministern erfolgen. Le Provost de Launay fordert schließlich die Regierung auf, ein Vertrauensvotum zu verlangen, durch welches ihre Handlungen gutgeheißen werden. Die Linke fordert die einfache Tagesordnung, welche mit 252 gegen 1 Stimme angenommen wird.

Clemenceau berichtet in der „Aurore", daß der Präsident Loubet am Tage nach der Aussage des Generals Hervé den Ministerpräsidenten zu sich rufen ließ und sagte: „Ich will, daß Hervé in Nichtaktivität versetzt werde und daß er sich entschuldige. Andernfalls werde ich morgen eine Botschaft an das Parlament richten." Thatsächlich hat General Hervé seine Deroulede allzu enthusiastische Aussage, in der es nicht an volltönenden Worten für die Armee im Style der Neu-Boulangisten fehlte, sehr wesentlich einschränken müssen.

Die Vorgänge in Auteuil werden auf ein regelrechtes Komplott zurückgeführt. „Petite Republique" veröffentlicht Einzelheiten über ein royalistisches Komplott, aus welchem die Kundgebungen in Auteuil hervorgegangen seien und behauptet sodann, daß Herzog Philipp von Orleans seit Sonnabend in Paris in der Wohnung des Grafen Harcourt sich verberge und nur nachts verkleidet ausgehe. Das Blatt behauptet, Dupuy habe dies bereits früher gewußt, und fragt, warum der Ministerpräsident noch nicht gehandelt habe.

Ministerpräsident Dupuy empfing Mittwoch Abordnungen der republikanischen Gruppen des Senats und der Kammer und besprach mit ihnen die politische Lage. Dupuy und die Abgeordneten kamen zu der Ueberzeugung, daß die Lage besondere Wachsamkeit erheische. Der Ministerpräsident gab den Abordnungen die Versicherung, daß die Regierung sich nur von den Interessen der Republik leiten lasse.

In Bordeaux veranstalteten Dienstag Abend Royalisten vor dem Cercle militaire, sowie vor der Wohnung des Kommandeurs des 18. Armeekorps Kundgebungen. Es ertönten die Rufe: „Es lebe das Heer!" „Es lebe Deroulede!" Die Polizei nahm vierzig Verhaftungen vor.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 6. Juni. (Fahnenweihe des Turnvereins.) Der Festausschuß des Männer-Turnvereins hat beschlossen, das Fest der Fahnenweihe am 6. August zu begehen. Den Weiheakt wird Herr Professor Boethke-Thorn vollziehen.

Briesen, 6. Juni. (Erbauung einer Dampfmahlmühle. Jagdverpachtung.) Wiederum hat sich hier eine Gesellschaft mit beschränkter Haftpflicht unter der Firma Sand, F. Brien u. Komp. gebildet. Diese erbaut noch in diesem Jahre neben der elektrischen Zentrale eine Dampfmahlmühle. Das Stammkapital beträgt 800 000 Mk., zur Erwerbung des Baugeländes waren 12 000 Mk. und zur maschinellen Einrichtung 67 000 Mk. erforderlich. Heute traf ein Vertreter der Kleinbahn-Gesellschaft ein, welcher den Anschluß an die Stadtbahn festlegen wird. — Die Czystochleber Jagd, ein Areal von 1905 Hektar, wurde gestern für 1140 Mk. auf 6 Jahre wieder verpachtet.

Strasburg, 6. Juni. (Verschiedenes.) Der hier in Aussicht genommene Bezirks-Feuerwehr-Kursus ist wegen der in Dt. Krone vom 8. bis 10. Juli stattfindenden Versammlung des westpreußischen Feuerwehr-Verbandes abgesagt worden. — Der älteste Sekretär am hiesigen Amtsgerichte beging in aller Stille sein 50jähriges Dienstjubiläum. — Durch die Fürsorge der Kreis- und Bezirksbehörden ist die Vermehrung der Schulen und Lehrkräfte in kurzem so vorgeschritten, daß auf eine Lehrkraft statt 74 nur noch 71 Schüler entfallen.

Graudenz, 7. Juni. (In der heutigen Sitzung der Strafkammer) kamen gegen den verantwortlichen Redakteur der „Gaz. Grudz." Herrn Michael Majerski nicht weniger als vier Sachen zur Verhandlung. Nach beinahe siebenstündiger Verhandlung wurde M. bestraft wegen öffentlicher Beleidigung des Herrn Landgerichtsraths Lüdtke mit 200 Mk. bezw. 40 Tagen Haft; wegen öffentlicher Beleidigung der Herren Polizeiinspektor Wichmann, Polizeikommissarius Deja und des Polizeischutzmann Haase mit 50 Mk. bezw. 10 Tagen Haft, sowie schließlich wegen desselben Vergehens, begangen an Herrn Ersten Staatsanwalt Harte, mit 200 Mk. bezw. 40 Tagen Haft. Sämmtlichen Beleidigten wurde außerdem die Befugniß zugesprochen, den verurtheilenden Theil des Erkenntnisses einmal im „Geselligen" und einmal in der „Gaz. Grudz." zu veröffentlichen.

Aus dem Kreise Flatow, 5. Juni. (Die Auswanderungsluft) will sich trotz mannigfacher Warnungen vor der Auswanderung nach Amerika doch nicht legen. So verließen vorige Woche zwei Familien mit elf Köpfen den Ort Kl. Wisniewken, um sich nach Amerika zu begeben, wo einige bereits vor einigen Jahren ausgewanderte Kinder leben. Beide Familien hatten hier Grundstücke und ihr gutes Auskommen.

Mewe, 7. Juni. (Gausängerfest.) Die Anmeldungen zum Gausängerfeste sind in großer Zahl eingegangen. Aus 15 Städten werden über 400 Vertreter und Sänger hier erscheinen. Bei dem Feste werden folgende Vereine vertreten sein: Männergesangverein Dirschau, Männergesangverein Pr. Stargard, Liedertafel Marienwerder, Liedertafel Graudenz, Männergesangverein „Der Gesellige" Graudenz, Liedertafel Thorn, Liederfreunde Thorn, Liederkranz Thorn, Liedertafel Briesen, Liederkranz Culmsee, Männergesangverein Neuenburg, Männergesang-Verein „Einigkeit" Schwetz, Liederkränzchen Lessen, Männergesangverein Rosenberg, Männergesang-Verein „Eintracht" Sartowitz, Sängerbund Czerwinsk, Liedertafel Podgorz. Die meisten dieser Vereine werden beim Konzert je einen Einzelgesang vortragen. Damit auch passiven Mitgliedern und den Angehörigen der Sänger aus den benachbarten Städten die Reise hierher erleichtert wird, ist ein Sonderzug, sowie eine Fahrpreisermäßigung aller Theilnehmer am Feste beantragt. Die Arbeiten der einzelnen Kommissionen zur Vorbereitung des Festes haben ihren ungestörten Fortgang genommen. Die Konzertbillets sind zum Theil bereits untergebracht. Eine Anzahl Bestellungen aus Marienwerder, Neuenburg und der näheren Umgegend sind eingegangen. Eine Hauptschwierigkeit bildet noch die Besorgung der vielen Sitzplätze. Das Aufschlagen von festen Bänken soll möglichst vermieden werden. Die Bemühungen um Ueberlassung von Gartenstühlen in Danzig, Graudenz und Dirschau sind vergeblich gewesen, es wird daher beabsichtigt, zu versuchen, ob vielleicht in Mewe von Seiten der Bürgerschaft die nöthige Anzahl Stühle und Bänke leihweise zusammengebracht werden kann. Ein wie großes Interesse die Behörden dem ersten Gausängerfeste entgegenbringen, geht daraus hervor, daß von Seiten des Herrn Oberpräsidenten 300 Mark und von der Stadt Mewe 100 Mark Beihilfe gewährt worden sind.

Insterburg, 6. Juni. (Ein Eis- und Bierkrieg) ist in Insterburg zwischen den drei Brauereien einerseits und den Bierabnehmern andererseits entstanden. Die Brauereien lieferten bisher zur Konservirung ihres Bieres beim Abgeben desselben Eis unentgeltlich an ihre Abnehmer. Vom 1. Juni ab verlangen sie aber Bezahlung dafür. Damit sind nun aber die Gastwirthe keineswegs einverstanden und behaupten, daß sie Angesichts der Sommermonate überrumpelt worden sind. Wäre ihnen im Herbst eine entsprechende Anforderung zugegangen, dann hätten sie sich eventuell selbst mit Eis versorgen können. Sie wollen nichts für Eis bezahlen und drohen, ihr Bier aus Königsberg zu beziehen.

Schulitz, 6. Juni. (Ausführung von Eisenbahnoberbauten durch Militär.) Eine Abtheilung von 3 Offizieren, 12 Unteroffizieren und 70 Mann eines Eisenbahn-Regiments kam gestern mit dem Zuge hier an und nahm in unserer Stadt auf fünf Wochen Quartier. Das Militär soll zwischen Thorn und Bromberg Eisenbahnoberbauten ausführen.

Inowrazlaw, 7. Juni. (Ein Eisenbahnunglück) ist in der Nacht vom Montag zu Dienstag vorgekommen. Der Hilfsweichensteller Zagorski ist am Wärterhause 68 der Strecke Inowrazlaw-Bromberg von der Maschine der Personenzuges 382, welcher um 11.36 abends hier eintrifft, erfaßt und getödtet worden. Augenscheinlich liegt ein Verschulden des Verunglückten vor, indem er noch kurz vor dem Zuge das Geleis überschreiten wollte. Das Wärterhaus 68 liegt nur 2 Kilom. vom hiesigen Bahnhofe entfernt.

---

bieten? Ja? Ich trinke nämlich augenblicklich nur Selters, aus Gesundheitsrücksichten natürlich, denn nach einer durchschmorten Nacht wird Selters zum Naturbedürfniß."

„Du feierst wohl glücklich bestandenes Examen?" fragte Axel, sich vergeblich nach einer Sitzgelegenheit umsehend, denn alle Stühle im Zimmer waren mit Kleidungsstücken, Büchern und Tabakskasten bedeckt.

Endlich schob er ein Werk über Mathematik von dem mit bunter, geblümter Cretonne bezogenen Sessel und nahm Platz.

Friedel rauchte eine Papyros an, die nicht gleich ziehen wollte.

„Im Gegentheil," erwiderte er, die Papyros zwischen den Zähnen haltend, „ich bin mit Pomp durchgefallen."

„Aber Friedel, wie wird Papa das aufnehmen?

„Ich hab's ihm schon prophezeit, als er zum Märztermin in Reval war," entgegnete Friedel seelenruhig, „ich will Forstmann werden, alle Bücherweisheit mag ich nicht."

„Hast Du Nachrichten von Hause, Axel?" fragte Friedel nach den ersten Begrüßungsworten. „Melitta ist bereits in Treuenhoff. Hast Du Dir Pferde entgegenbestellt?"

„Nein, ich komme diesmal ganz unerwartet, ich habe den Eltern meine Ankunft nicht gemeldet," erwiderte Axel gepreßt.

„Schulden — was? Hast Du Papa zu beichten? Das ist auch mein Fall. Was thut das übrigens — der Alte hat's ja. Auf einige Hundertrubelscheine mehr oder weniger kommt es bei ihm nicht an. Ein Mensch ohne Schulden ist ja nur ein halber Mensch — denn mit der Kultur, die immer weiter in unserem Jahrhundert schreitet, wachsen ja auch die menschlichen Ansprüche. Und, um alles das zu befriedigen, was ein anständiger Mensch zum Leben braucht, dazu gehört Geld. Kannst Du mir fünf Rubel pumpen, Axel?" (Fortsetzung folgt.)

Lokalnachrichten.

Thorn, 8. Juni 1899.

— (Militärisches.) Der Kommandeur der 35. Kavallerie-Brigade, Herr Generalmajor von Rabe, besichtigte gestern das hiesige Ulanen-Regiment von Schmidt.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn.) Der königliche Landrath hat die Gemeindevorsteher-Geschäfte der Gemeinde Gr. Rogau bis auf weiteres dem Schöffen, Amtsvorsteher Polsfuß in Gr. Rogau übertragen.

— (Erfundene Kaiseräußerung.) In dem Bericht über den Kaiserbesuch in Cadinen hatte die „Elb. Ztg." auch lang und breit ein Gespräch erwähnt, welches der Kaiser angeblich nach der Ankunft am Eichwalder Ueberwege und nach der Begrüßung der Landräthin Etzdorf mit Herrn Oberbaurath Koch-Danzig gepflogen haben sollte, und welches sich auf einen dem kaiserlichen Zuge vor einiger Zeit zugestoßenen kleinen Unfall bezog. Die „Danz. Allg. Ztg." wird nun von zuständiger Seite ersucht, mitzutheilen, daß das erwähnte oder ein ähnliches Gespräch zwischen Sr. Majestät und Herrn Oberbaurath Koch nicht stattgefunden hat. Die ganze Geschichte hat sich also zweifellos der Reporter der „Elb. Ztg." in sensationeller Absicht aus den Fingern gesogen, oder er hat irgendwo die Glocken läuten hören; wußte aber nicht, wo sie hängen. Eine ähnliche Bewandtniß wird es auch wohl mit der Aeußerung über die Arbeiterwohnungen im Osten haben, für welche wenigstens die Annahme zutreffen dürfte, daß sie von der „Elb. Ztg." verdreht oder zugespitzt ist. Mit Rücksicht auf die Ausbeutung, welche die letztere Aeußerung des Kaisers von agrarfeindlicher Seite erfahren, und welche ein konservatives Blatt wie die „Elb. Ztg." voraussehen mußte, wäre zu wünschen, daß auch über diese eine ähnliche Feststellung von betheiligter Seite erfolgte.

— (Westpreußische Aerztekammer.) Behufs Einleitung der Neuwahlen zur Aerztekammer für die nächste dreijährige Periode liegen die Listen der wahlberechtigten Aerzte in der Zeit vom 16. bis 30. Juni auf allen königlichen Landrathsämtern der Provinz Westpreußen — in Danzig auf der Polizeidirektion, in Elbing auf der dortigen Polizeiverwaltung, ferner bei den Magisträten Culm, Konitz, Graudenz und Thorn aus, gegen welche etwaige Einwendungen bis zum 14. Juli d. Js. anzubringen sind.

— (Die Poesie und das Baden.) In neuerer Zeit hat auch die Poesie das für Jung und Alt so zuträgliche Baden besungen, und manchem gelungenen Sinnspruch begegnen wir auf unserer Wanderung durch die öffentlichen, dem körperlichen Wohle der Menschheit dienenden Badeanstalten. So lesen wir am Hohenstaufenbad zu Köln:

„In ältester Vergangenheit
Und sonderlich zur Römerzeit
Hat schon der grübelnde Verstand
Des Wassers Wohlthat anerkannt.
Darum, du heutiges Geschlecht,
Beweise durch dein Baden recht,
Daß der Verstand seit jener Frist
Gewachsen nicht geschwunden ist."

Oder es heißt:

„Reinlichkeit und Seelenruh
Schließt dem Arzt die Pforte zu."

An einem Thüringer Bade findet sich mit Anspielung auf eine Stelle in Luthers Katechismus die Inschrift:

„Wasser thuts freilich,
Nur nicht zu eilig."

Nicht minder originell ist der Spruch, welchen man im Admiralsgartenbad zu Berlin lesen kann:

„Jugendbrunnens Zauberkraft
Ist nicht bloße Sage,
Jugendfrische giebt das Bad,
Zaubernd alle Tage."

Auch an guten Regeln, wie man baden soll, fehlt es nicht:

„Das Herz sei ruhig und warm die Haut,
Der badend sich frischem Wasser vertraut.
Die bei vollem Magen baden,
Wagen sich in großen Schaden.
Im Kaltbad nur fünfzehn Minuten geblieben
Und sofort die fröstelnde Haut gerieben."

Möge auch die Schuljugend diese Sprüche beherzigen!

— (Kleinbahn Thorn-Scharnau.) Von der Ostdeutschen Kleinbahn-Gesellschaft sind nunmehr die Projekte für den Kleinbahnbau Thorn-Scharnau beim Kreisausschuß eingegangen.

— (Dem Jahresbericht des Diakonissen-Krankenhauses) für das Jahr 1898 entnehmen wir folgendes. Den Vorstand bilden, Frau Dauben, Frau Dietrich, Frau Kohli, Frau v. Reitzenstein, Frau Exz. Rohne, Frau Schwartz, die Herren Kaufmann Hellmoldt, Dr. med. Kurz, Geheimer Sanitätsrath Dr. Lindau, Landrath von Schwerin, Baumeister Uebrick. In der Zusammensetzung des Vorstandes ist eine Aenderung infolge des Todes seines Vorsitzenden, Superintendenten Hänel, eingetreten. Erschüttert haben wir an seinem Grabe gestanden und werden seiner treuen, jahrelangen Arbeit für unser Haus ein dauerndes, dankbares Gedächtniß bewahren. An seiner Stelle wurde Landrath von Schwerin zum Vorsitzenden gewählt, eine Stelle im Vorstande ist z. Z. noch unbesetzt. In der Schwesternschaft des Hauses ist eine Veränderung durch die Abberufung von Louise Mossalski und den Neueintritt von Ida Hahn und Luise Munder erfolgt. Krankenbewegung: Es wurden 634 (496 im Jahre 1897) Patienten an 15 746 (13 260) Krankenpflegetagen behandelt. Dies entspricht einer durchschnittlichen täglichen Belegung von 43,1 (36,8), die durchschnittlich 24,6 (27) Tage im Hause verblieben. Am stärksten war die Anstalt im Monat Januar (Dezember), indem am 31. die höchste Krankenziffer mit 60 (53) erreicht wurde, am schwächsten im September (März), indem am 15. die Krankenzahl auf 30 (19) sank. Von den Kranken waren: 294 (262) Männer, 180 (157) Frauen, 160 (27) Kinder; 313 (267) evangelische, 293 (207) Katholiken, 28 (22) Juden. Von der landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft Sektion Thorn wurden der Anstalt überwiesen 22 (37), von sonstigen Berufsgenossenschaften, Krankenkassen und der Invaliditäts- und Altersversicherung 144, von Gemeinden und Gutsarmenverbänden 132 (im Vorjahr die beiden letzten Posten zusammen 54). Selbst bezw. durch Angehörige wurde die Aufnahme von 336 (405) Kranken bewirkt. Von den Kranken standen in Behandlung bei dem Anstaltsarzte Dr. Lindau 230 (184) Leidende mit 6727 (6041) Pflegetagen, bei dem Spezialarzte für Augenkranke Dr. Kunz 404 (312) mit 9019 (7219) Pflegetagen. In der I. Klasse wurden 13 (6), in der II. 116 (83), in der III. 505 (407) Patienten verpflegt. In der Zeit vom 26. September bis zum 8. Oktober und vom 9. bis zum 22. Oktober fanden auf Veranlassung der königlichen Staatsregierung je ein Kursus über Trachomkrankheit für praktische Aerzte in der Anstalt unter Leitung des Prof. Dr. Greeff aus Berlin statt. Wenn, wie es bei einer solchen Veranstaltung unvermeidlich ist, auch mancherlei Unruhe in die Anstalt gebracht worden ist, so hoffen wir doch durch die für diese Unternehmung geleistete Unterstützung an unserem Theil zu der Gewinnung einer klaren Erkenntniß über das Wesen der Trachomkrankheit und der Mittel zu ihrer Bekämpfung mitgewirkt und damit das Wohl der Allgemeinheit im Rahmen unserer Aufgabe gefördert zu haben. Die Krankenpflege im Hause wurde durch 5 (4) Schwestern geübt, in der Privatpflege waren 5 (5) Schwestern thätig. Ihre Hilfe wurde in 67 (54) Fällen mit 1323 (1379) Pflegetagen in Anspruch genommen. Vermögenslage: Die Ausgaben betrugen 47 923 (42 959) M., die Einnahmen 48 833 (42 958) M. Der Vermögensnachweis ergiebt an Aktiven 118 303 (97 840) M., an Passiven 77 903 (69 681) M. In den Aktiven ist der Werth der ausstehenden Forderungen schätzungsweise mit eingestellt. Dieselben betrugen am 1. Januar 1899: 3904,95 M. Die Höhe derselben erklärt sich daraus, daß wir mit zahlreichen öffentlichen Verbänden (Kreiskommunalverbänden, Berufsgenossenschaften 2c.) halbjährlich und entsprechend dem Etatsjahre abrechnen. Die Forderungen an diese Verbände für das letzte Vierteljahr des Kalenderjahres erscheinen daher in unserer mit dem 31. Dezember abschließenden Rechnung als Außenstände. Diese Außenstände sind daher thatsächlich bis zum heutigen Tage bis auf einen verhältnißmäßig geringen Rest eingegangen. Als unbeibringlich wird sich voraussichtlich die Summe von 190,85 (1069) M. erweisen. Unter den Einnahmen der Anstalt befinden sich Reinertrag des Bazars 1945,91 (2146,30 M., Mitgliederbeiträge 967,30 (916,73) M., Geschenke 105,75 (55,80) M., Hausbüchse 65,16 (51,54) Mk. Den Freunden und Gönnern der Anstalt, die uns die Erfüllung unserer Aufgabe auch im verflossenen Jahre ermöglicht haben, sprechen wir ein: Gott lohne es! aus. Wir knüpfen hieran die Bitte, uns dies Wohlwollen nicht nur zu erhalten, sondern auch neue Freunde der Anstalt zu gewinnen. Die im Jahre 1897 vorgenommene Erweiterung unserer Anstalt und die Beschaffung einer medikomechanischen Einrichtung hat uns eine Schuldenlast von 40 000 Mark aufgebürdet, die wir zu verzinsen und zu tilgen haben, ganz abgesehen davon, daß auch die laufende Unterhaltung des Krankenhauses aus den aufkommenden Krankengeldern nicht gedeckt werden kann. Wir machen bei dieser Gelegenheit noch besonders darauf aufmerksam, daß unsere Anstalt allen Leidenden ohne Unterschied von Religion und Konfession, wie ja auch thatsächlich mehr als die Hälfte der im Jahre 1899 aufgenommenen Kranken Nichtevangelische gewesen sind, offensteht. Wir knüpfen daran die Bitte, daß sich auch in diesen, speziell den katholischen Kreisen, ein lebhafteres Interesse und eine regere Unterstützung unseres Unternehmens bethätigen möge, als es bisher der Fall gewesen ist.

— (Der Ruderverein) hält morgen Abend im Bootshause seine Monatsversammlung ab.

— (Konzert und Feuerwerk.) Im Tivoli findet heute ein Konzert von der Kapelle des Infanterie-Regiments 176 statt, mit dem ein Feuerwerk verbunden ist.

— (Der Ausflug des Gymnasiums) nach Barbarken findet in diesem Jahre, da der 18. Juni auf einen Sonntag fällt, am Montag den 19. Juni statt.

— (Schulfahrt der höheren Mädchenschule nach Ottlotschin.) Am Tage der Schulfahrt der Thorner höheren Mädchenschule nach Ottlotschin, voraussichtlich am 13. Juni d. Js., wird nach Bekanntmachung der königlichen Eisenbahndirektion ein Sonderzug gefahren: Thorn Stadt ab 1⁰⁰ Nachm., Thorn Hauptbahnhof ab 1¹⁰ Nachm., Ottlotschin an 1²⁶ Nachm., Ottlotschin ab 8³⁰ Abends, Thorn Hauptbahnhof an 8⁴⁶ Abends, Thorn Stadt an 8⁵⁶ Abends. Für die Angehörigen der Schülerinnen und für die sonstigen Theilnehmer werden zu diesem Zuge einfache Personenzugfahrkarten II. und III. Klasse nach Ottlotschin ausgegeben, welche zur freien Rückfahrt mit den fahrplanmäßigen Zügen und mit dem Sonderzuge berechtigen. Kein Freigepäck, keine Fahrtunterbrechung. D- und Schnellzüge ausgeschlossen. Näheres ist bei den Fahrkartenausgabestellen zu Thorn Stadt und Thorn Hauptbahnhof zu erfahren.

— (Die Heilsarmee) hielt gestern Abend im Viktoriasaale ihre erste Versammlung hier in Thorn ab. Die Versammlung war von etwa 80 Personen, Damen und Herren aus den besseren Kreisen besucht, die wohl fast alle nur der „Wissenschaft" wegen gekommen waren. Nachdem ein „Kapitän" aus Königsberg die Versammlung mit einem Gebet, in dem er Segen für den Erfolg des heutigen Abends erflehte, eröffnet hatte, sang derselbe mit einer „Leutnantin" aus Breslau ein geistliches Lied, wozu der Leiter der Versammlung, Kapitän Dreisbach aus Rheinland auf dem Klavier begleitete. Dann hielt die Leutnantin einen kurzen Vortrag; sie sei eine glaubenslose Seele gewesen, aber durch die Heilsarmee habe sie ihren Heiland wiedergefunden; sie danke Gott, daß sie davon heute Abend Zeugniß ablegen könne. Es folgte wieder ein Lied des Königsberger Kapitäns und der Leutnantin, welches der Kapitän auf der Guitarre begleitete. Darauf hielt der Kapitän aus Königsberg einen längeren Vortrag über die Entstehung und Entwickelung der Heilsarmee und ihre soziale Arbeit. General Booth habe die Heilsarmee im Jahre 1865 als christliche Mission gegründet, erst 1881 habe sie den Namen Heilsarmee und ihre militärische Organisation erhalten. Heute sei sie in allen Ländern ausgebreitet. Auch in Deutschland gewinne sie Boden; in Berlin, dem Sitz des Hauptquartiers für Deutschland, befänden sich einige 20 Quartiere, in welchen täglich Versammlungen stattfinden, und die auch als Asyle dienen. Zwei Rettungshäuser für gefallene Mädchen gebe es in Berlin und eins in Hamburg. Samariterinnen gingen in die Wohnungen der Armen, um Pflegedienste zu übernehmen. Als er, Redner, nach Königsberg gekommen, habe man ihm gesagt, dort brauche man die Heilsarmee nicht, die Boothmänner thäten besser, in England zu bleiben; heute zählten aber die Mitglieder der Heilsarmee in Königsberg bereits 300. Nach einem weiteren Liede nahm noch Kapitän Dreisbach das Wort zu einem Vortrage. Die Heilsarmee wolle Niemanden aus der Kirche drängen, sondern sie wolle nur die vielen Seelen retten, die an keinen Gott glauben. Die Lehre der Heilsarmee sei keine neue Religion, sondern stütze sich auf dieselbe Bibel, welche auch Katholiken und Evangelische haben. Allerdings wollen die Heilsarmeeanhänger das Wort Gottes, nach dem sie leben, genauer befolgen und der Weltluft entsagen und nicht der Sünde leben. Man suche hier in Thorn jetzt ein Lokal und hoffe in den Gebetsversammlungen auch hier rettende Seelen zur Bußbank zu bringen. Eine Schwester habe man in Thorn bereits gefunden; sie werde zu ihrer Ausbildung auf die Kadettenschule in Berlin geschickt werden. — Zu dem Entree von 20 Pf. wurde noch eine Kollekte abgehalten, wozu Kapitän Dreisbach bemerkte, die Sammlungen der Heilsarmee kämen dieser zu Gute und dienten nicht etwa zur Bereicherung der Offiziere; ein eigentliches Gehalt bezögen diese nicht. Mit einem Gebet schloß auch wieder die Versammlung. Die beiden Kapitäne, welche die Redner der Versammlung waren, sind, wie ihre Aussprache erkennen ließ, Engländer, doch beherrschte der Königsberger das Deutsche ganz gut. Außer den beiden Heilsarmeebrüdern waren noch vier Schwestern in der Versammlung anwesend, von denen eine noch den „Kriegsruf", das Organ der Heilsarmee, vertheilte. Die Lieder, welche mit den Vorträgen abwechselten, wurden nicht nach choralartiger Melodie, sondern nach irgendwelcher populärer Melodie gesungen, so das letzte nach dem schottischen Volkslied aus der „Weißen Dame". Die beiden Kapitäne kamen mit ihren Begleiterinnen von Bromberg und werden ihre Agitationsreise wohl noch weiter fortsetzen. — Die meisten Zuhörer werden von der Versammlung mit uns gewiß den Eindruck gehabt haben, daß jede Hilfsarbeit für die innere Mission und für die sozialen Nothstände zwar nur erwünscht ist und zumal, wenn sie aus den unteren Volkskreisen selbst kommt, daß man aber für eine solche Hilfsorganisation in Deutschland die Gestalt der englischen Heilsarmee mit ihrem Sektencharakter und ihren bizarren Gebräuchen abweisen muß.

— (Die Maul- und Klauenseuche) ist im Kreise Thorn ferner unter dem Rindviehbestande des Gutes Grembotschin und des Besitzers Trenkel und der Besitzerfrau Thimm zu Steinau ausgebrochen, infolgedessen über die Ortschaften Grembotschin und Steinau die Sperre verhängt ist.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 7 Personen genommen.

— (Gefunden) eine Brille mit Futteral am Bromberger Thor, eine Invalidenquittungskarte des Arbeiters Adolf Lawrenz auf der Bromberger Vorstadt, ein Prima-Wechsel auf der Neustadt und ein Messingschlüssel. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute 0,96 Meter über 0. Windrichtung NW.

Angekommen am Mittwoch sind der Kapitän: R. Schröder, Dampfer „Bromberg" mit 600 Ztr. diversen Gütern von Danzig nach Thorn; H. Zakrocki, Kahn mit Steinen von Nieszawa nach Thorn; A. Gorschka, J. Palkowski, beide Kähne mit Ziegeln von Zlotterie nach Danzig. Abgefahren ist der Kapt.: H. Glinke, Dampfer „Neptun" mit 5 Gallern mit Kalksteinen von Thorn nach Zuckerfabrik Leonow. Kucker, 5 Traften 4 Rundhölzer 1 Mauerlatte von Rußland nach Schulitz.

Angekommen am Donnerstag ist der Kapitän: G. Löpke, Dampfer „Graudenz" mit 800 Ztr. Trägern und diversen Gütern von Danzig nach Thorn; die Schiffer: H. Patzer, Kahn mit 2000 Ztr. Gütern von Danzig nach Thorn; G. Gehder, Kahn mit 2100 Ztr. diversen Gütern von Danzig nach Wloclawek; C. Weber, T. Wassermann, beide Kähne mit 1800 Ztr. diversen Gütern von Danzig nach Wloclawek; D. Kubatzki, Kahn mit 1900 Ztr. diversen Gütern von Danzig nach Warschau; A. Rachocki, Kahn mit 2000 Ztr. Farbholz von Danzig nach Warschau; J. Jabs, F. Schmiegel, beide Kähne mit 1800 Ztr. Chamottsteinen von Danzig nach Warschau; J. Salewski, H. Burnicki, beide Kähne mit 2000 Ztr. Kohlen von Danzig nach Plock; A. Dronczkowski, J. Kalwazinski, beide Kähne mit 1800 Ztr. Kohlen von Danzig nach Plock. Abgefahren ist der Kapitän: Schröder, Dampfer „Bromberg" mit 200 Ztr. Roggen und diversen Gütern von Thorn nach Danzig. Stärwald, 4 Traften Rundhölzer von Rußland nach Schulitz; Kiehl, 3 Traften Rundhölzer und Mauerlatten von Rußland nach Danzig; Jochemsohn, 4 Traften Rundhölzer von Rußland nach Danzig.

Podgorz, 7. Juni. (Verschiedenes.) Der Kriegerverein feiert am Sonntag in Schlüsselmühle sein Stiftungsfest. — Am Donnerstag, den 22. d. Mts., nachmittags, feiern die Schüler der beiden hiesigen Volksschulen im Garten zu Schlüsselmühle ihr diesjähriges Schulfest. Wie alljährlich werden zu diesem Zwecke Beiträge von der Bürgerschaft eingesammelt, die in diesem Jahre von der Bürgerschaft nicht so reichlich fließen wie in vergangenen Jahren. — Im verflossenen Monat sind von den hiesigen Fleischermeistern geschlachtet worden: 33 Rinder, 57 Kälber, 118 Schweine und 18 Schafe. Ein Schaf, das als lungenkrank befunden wurde, ist als minderwerthig auf der Freibank verkauft worden. — Dem Fleischbeschauer Schulz von hier ist eine Summe Geldes, angeblich 50—60 Mark, gestohlen worden. Man soll dem Diebe auf der Spur sein.

Neueste Nachrichten.

Pritzwalk, 6. Juni. Eine furchtbare Familientragödie hat sich hier gestern ereignet. Die Drechsler Benzien'schen Eheleute hatten sich seit einigen Tagen nicht aus der Wohnung entfernt, was der Nachbarschaft auffiel. Die Polizei ließ die Wohnung schließlich öffnen, worin sich den Eintretenden ein furchtbarer Anblick bot. Durch Kohlengas erstickt lagen auf den Betten Frau Benzien und ihre seit fünfviertel Jahren verheirathete Tochter, die Ehefrau des vor einigen Tagen in Konkurs gerathenen Kaufmanns Röwe aus Wittstock. Nebenan in der Stube hing der Ehemann erhängt an einem Bettpfosten. Auf dem Tische lagen zwei Briefe an Verwandte. Der Grund des dreifachen Selbstmordes ist in zerrütteteten Vermögensverhältnissen zu suchen. Benzien hatte durch Hergabe seines Vermögens seinen Schwiegersohn vor dem Konkurs zu retten versucht und dabei alles verloren.

Paris, 7. Juni. Von den zehn wegen der Kundgebung vor dem „Cercle militaire" bei dem Empfange des Majors Marchand Verhafteten wurden sieben zu 5 Tagen Gefängniß und 15 Frks. Geldbuße, drei zu Geldstrafen verurtheilt.

Paris, 7. Juni. Der Justizminister Lebret wird an die General-Prokuratoren ein Rundschreiben richten, in welchem er sie auffordert, Maßregeln zu ergreifen, um der Wiederkehr solcher Zwischenfälle vorzubeugen, wie sie im Verlaufe der Schwurgerichtsverhandlung gegen Deroulede und Habert vorkamen. Die General-Prokuratoren sollen künftighin keinerlei Kundgebung zulassen. Der Kriegsminister Krantz forderte den General Zurlinden auf, ein Untersuchungsgericht einzuberufen, welches die Frage prüfen soll, ob es angängig sei, die Dienstentlassung des Deputirten Lasies in seiner Eigenschaft als Offizier der Kavallerie der Territorialarmee auszusprechen, weil Lasies gestern in der „Libre Parole" einen von ihm verfaßten, Krantz beleidigenden Artikel veröffentlicht hatte.

Paris, 8. Juni. Dem „Echo de Paris" zufolge ist der Chef des Marineamts nach Paris gefahren, um Rücksprache wegen der Landung des Kriegsschiffes zu nehmen, mit dem Dreyfus kommt.

Paris, 8. Juni. Die Vorsteher einiger Ortschaften der Detachements Seine und Loire theilten ihren Präfekten mit, daß sie sich mit ihren Meinungen nicht einverstanden erklären.

Paris, 8. Juni. Der Generalrath der Seine protestirt in einer Tagesordnung gegen die Vorgänge in Auteuil und spricht Loubet sein Vertrauen aus. — Graf Dion protestirt in einem Schreiben an den Polizeipräfekten gegen die Schließung des für die französische Industrie nützlichen Automobil-Klubs, erbietet sich aber, die Vizepräsidentschaft eventuell niederzulegen. — Die Kammergruppe der „nationalen Vertheidigung" wird morgen an die Regiernng die Frage stellen, welche Maßregeln dieselbe zu treffen gedenke, um bei Kundgebungen, die am Sonntag bei dem Rennen in Longchamps erfolgen könnten, die Ordnung zu sichern; in der Anfrage soll auf die Artikel gewisser Blätter hingewiesen werden, die geradezu Bürgerkrieg aufforderten. — Die Meldung, der Herzog von Orleans sei in Paris, ist unbegründet.

Bordeaux, 7. Juni. Drei von den heute Nacht wegen der royalistischen Kundgebung Verhafteten, darunter ein Redakteur, wurden zu sechs Tagen Gefängniß verurtheilt, ein vierter zu einem Monat Gefängniß.

Lyon, 8. Juni. Gestern kam es hier zu Zwischenfällen. Die Polizei nahm 15 Verhaftungen vor.

London, 7. Juni. Nach einer Meldung der Abendblätter soll der Parlamentsuntersekretär für die Kolonien, Earl of Selborne, sich hinsichtlich der Zusammenkunft in Bloemfontein dahin ausgesprochen haben, dieselbe habe ein keineswegs zufriedenstellendes Ergebniß gehabt.

Bloemfontein, 6. Juni. Hier hat man allgemein die Ueberzeugung, daß die Konferenz in befriedigender Weise beendet worden ist, obschon dies amtlich bisher nicht bestätigt wurde. Die Delegirten von Transvaal schienen in bester Stimmung zu sein. Präsident Krüger ist gestern Abend abgereist. Präsident Steyn und eine große Anzahl angesehener Persönlichkeiten von Bloemfontein waren zur Verabschiedung am Bahnhofe erschienen, wo unter großem Jubel das „Volkslied" von Transvaal gesungen wurde.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinrich Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	8. Juni	7. Juni
Tend. Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—95	216—90
Warschau 8 Tage	216—50	—
Oesterreichische Banknoten .	169—80	169—75
Preußische Konsols 3 % . .	91—80	91—80
Preußische Konsols 3½ % .	100—70	100—50
Preußische Konsols 3½ % .	100—40	100—25
Deutsche Reichsanleihe 3% .	91—80	91—80
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	100—60	100—40
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	89—	88—90
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	97—50	97—50
Posener Pfandbriefe 3½ % .	98—25	98—30
„ „ 4% . .	102—	101—80
Polnische Pfandbriefe 4½ %	100—20	100—10
Türk. 1% Anleihe C . . .	27—65	27—85
Italienische Rente 4% . .	95—40	95—50
Rumän. Rente v. 1894 4% .	91—90	91—90
Diskon. Kommandit-Antheile	198—50	198—90
Harpener Bergw.-Aktien . .	209—25	207—30
Nordd. Kreditanstalt-Aktien .	127—50	127—40
Thorner Stadtanleihe 3½ %	96—25	96—25
Weizen: Loko in Newyork Oktb.	82¾	82⅝
Spiritus: 50er loko	—	—
70er loko	39—80	39—90

Nachruf.

Gestern Abend 10¼ Uhr ist der Gasanstalts-Direktor

Herr Carl Müller

im Alter von 68 Jahren 8 Monaten an Herzlähmung verstorben.

Die Stadt Thorn hat an ihm einen langjährigen, gewissenhaften und zuverlässigen Beamten verloren, welcher derselben seit dem 4. Oktober 1859 treu gedient hat.

Ein bleibendes Andenken wird ihm, dem Dahingeschienenen, stets bewahrt bleiben.

Thorn den 7. Juni 1899.

Der Magistrat.

Für die uns allerseits bei dem Ableben und der Beerdigung meiner inniggeliebten Frau, unserer herzensguten Mutter, Schwester, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante in so überreichem Maße bewiesene Theilnahme sagt herzlichen Dank

im Namen der Hinterbliebenen

Gustav Tews, Fleischermeister.

Thorn den 8. Juni 1899.

Einem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend die ergebene Anzeige, daß wir die Verwaltung des Restaurants

Hotel „Kaiserhof"

(Schießplatz)

Herrn Wilhelm Becker

aus Thorn übertragen haben.

Thorn den 1. Juni 1899.

W. Romann und G. Plehwe.

Bezugnehmend auf obiges Inserat bitte ich, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, indem ich gleichzeitig die Versicherung gebe, stets für gute Speisen und Getränke Sorge zu tragen.

Hochachtungsvoll

Wilhelm Becker.

Vaterländischer Frauen-Verein.

Das

Sommerfest

findet

Mittwoch den 14. Juni nachmittags 4 Uhr

im **Ziegelei-Park** statt.

Von 5 Uhr an:

CONCERT,

ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz Nr. 61, unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn **Stork.**

Eintritt 25 Pf. Kinder frei.

Für Kaffee und reichhaltiges Buffet wird bestens gesorgt sein.

Die uns freundlichst zugedachten Gaben bitten wir am 14. Juni an die Damen des Vorstandes oder auch von 10 Uhr ab in das Ziegelei-Restaurant zu senden.

Die Straßenbahn wird von 3 Uhr an mit Anhängewagen fahren und den Betrieb bis 11 Uhr ausdehnen.

Um recht zahlreichen Besuch bittet

der Vorstand.

Hedwig Adolph. Margarete Asch. Hermine Borchert. Lina Dauben. Gertrud Gnade. Ida Houtermanns. Clara Kittler. Phyllis von Reitzenstein.

Zufolge Verfügung vom 5. Juni 1899 ist an demselben Tage die in Schönsee bestehende Handelsniederlassung des Kaufmanns **Franz Bukowski** ebendaselbst unter der Firma **Franz Bukowski** in das diesseitige Handels-(Firmen)-Register unter Nr. 1039 eingetragen.

Thorn den 5. Juni 1899.

Königliches Amtsgericht.

Zufolge Verfügung vom 5. Juni 1899 ist an demselben Tage die in Schönsee bestehende Handelsniederlassung des Kaufmanns **Adolf Wölk** ebendaselbst unter der Firma **Adolf Wölk** in das diesseitige Handels-(Firmen)-Register unter Nr. 1038 eingetragen.

Thorn den 5. Juni 1899.

Königliches Amtsgericht.

Zufolge Verfügung vom 5. Juni 1899 ist an demselben Tage die in Schönsee bestehende Handelsniederlassung des Kaufmanns **Abraham Kiewe** ebendaselbst unter der Firma **A. Kiewe** in das diesseitige Handels-(Firmen)-Register unter Nr. 1037 eingetragen.

Thorn den 5. Juni 1899.

Königliches Amtsgericht.

Zufolge Verfügung vom 5. Juni 1899 ist an demselben Tage die in Schönsee bestehende Handelsniederlassung des Kaufmanns **Gottfried Eduard Fenski** ebendaselbst unter der Firma **G. Ed. Fenski** in das diesseitige Handels-(Firmen)-Register unter Nr. 1035 eingetragen.

Thorn den 5. Juni 1899.

Königliches Amtsgericht.

Zufolge Verfügung vom 5. Juni 1899 ist an demselben Tage die in Schönsee bestehende Handelsniederlassung des Kaufmanns **Ludwig Schreiber** ebendaselbst unter der Firma **L. Schreiber** in das diesseitige Handels-(Firmen)-Register unter Nr. 1036 eingetragen.

Thorn den 5. Juni 1899.

Königliches Amtsgericht.

Zufolge Verfügung vom 5. Juni 1899 ist an demselben Tage die in Schönsee bestehende Handelsniederlassung des Kaufmanns **David Raguschanski** ebendaselbst unter der Firma **D. Raguschanski** in das diesseitige Handels-(Firmen)-Register unter Nr. 1033 eingetragen.

Thorn den 5. Juni 1899.

Königliches Amtsgericht.

Zufolge Verfügung vom 5. Juni 1899 ist an demselben Tage die in Schönsee bestehende Handelsniederlassung des Kaufmanns **Hirsch Meyer Drewienka** ebendaselbst unter der Firma **H. M. Drewienka** in das diesseitige Handels-(Firmen)-Register unter Nr. 1034 eingetragen.

Thorn den 5. Juni 1899.

Königliches Amtsgericht.

Freiwillige Versteigerung.

Am Sonnabend, 10. d. Mts. nachmittags 2½ Uhr

werde ich in einer Streitsache bei dem Besitzer Herrn **Schwertle** in **Firlus**

eine hochtrag. Schimmelstute

meistbietend gegen sofortige Bezahlung verkaufen.

Culmsee den 7. Juni 1899.

Doellning, Gerichtsvollzieher.

Die Anfuhr

von einer Million Ziegel

von Grembotschin zum Schulbau in Thorn ist zu vergeben.

Thorner Ziegelei-Vereinigung, G. m. b. H.



Verkäuflich:

Fuchs, Wallach,

10 J., 1,71 cm hoch., für schweres Gewicht; tadellose Beine, lammfromm und leicht zu reiten. Sehr preiswerth wegen Verabschiedung. Näheres Neust. Markt 21.

Ein fast neues **Fahrrad** (Opel) billig zu verkaufen. Zu erfragen Junkerstraße 7, I.

Jagdhund,

deutscher, kurzhaariger im 2. Felde; zu Wasser und zu Lande sicherer Apportirer und fest vorstehend, ist umständehalber für jeden annehmbaren Preis zu verkaufen bei

L. Wilczek, Gutsförster, Brzeżno bei Tauer (Westpr.)

Kaffee

frisch gebrannt feine Qualität Pfund 0,80 Pf.

Perl-Mischung

garantirt feine Qualität Pfund 1,00 Mk.

Cacao leichtlöslich

garantirt rein Pfund 1,40 Mk.

Cacao leichtlöslich

feines Holländisches Fabrikat Pfund 1,60—2,00 Mk.

Hafercacao

Pfund 1,00 Mk.

Vanille-Bruch-Chokolade

Pfund 0,80 Mk.

Feinstes Vanille-Chokoladenpulver

Pfund 0,60 Mk.

Feinstes Gewürz-Chokoladenpulver

Pfund 0,40 Mk.

Haferflocken

Pfund 0,20 Mk.

bei 5 Pfd. Entnahme Pfd. 0,18 Mk.

Knorr's Hafermehl

Pfund 0,50 Mk.

Hafermehl lose

Pfund 0,30 Mk.

Weizen-u. Reisgries

Pfund 0,15 Mk.

Feinsten weißen Sago

Pfund 0,25 Mk.

Quäcker Oats (echt)

Pfund 0,37 Mk.

Pfarrer Kneipp-Malz-Kaffee

Pfund 0,37 Mk.

Malz-Kaffee lose

Pfund 0,20 Mk.

Carl Sakriss,

Schuhmacherstr. 26.

Von heute ab kostet unsere

Butter

1,00 Mk.

Zu haben bei **J. G. Adolph, Kirmes** und **Rutkiewicz.**

Genossenschafts-Molkerei Grembotschin.

Monogramm-Stickerei

in jeder Ausführung nimmt entgegen **Frau L. Gaidus,** Mocker, Thornerstr. 36, I. Ebendaselbst wird Unterricht in allen Handarbeiten ertheilt.

Logis, 3 Treppen billig z. v. Brückenstr. 14, 1 Tr.

Globus-Putz-Extrakt



mehrfach preisgekrönt

ist das garantirt beste

Metall-Putzmittel

der Gegenwart

und viel besser als Putzpomade!

Jeder Versuch führt zu dauernder Benützung.

Dosen à 10 u. 25 Pf. überall vorräthig.

Nur echt mit Schutzmarke: Rother Streifen mit Globus.

Fritz Schulz jun., Leipzig.

B. Doliva,

Thorn-Artushof.

Uniformen.

Garantirt tadellose Ausführung.

Militär-Effekten.

Preisliste postfrei.

Uniformen

in tadelloser Ausführung

bei

C. Kling, Breitestr. 7,

Eckhaus.

Zur Saat

garantirt 98er Ernte!

Imprägnirte Zuckerrübensamen,

Klein-Wanzlebener, à **Mk. 25.**

Weisse, grünköpfige, verbesserte, belgische Mohrrüben-Samen,

echte belgische abgerieben, à **Mk. 65.**

Prima Virginischen Saat-Mais

à **Mk. 8.**

Seradella

à **Mk. 6,**

sowie **sonstige Saaten** empfiehlt

Samen-Spezial-Geschäft

B. Hozakowski

Thorn, Brückenstrasse.

Bierflaschen

kauft

E. Szyminski.

Papagei-Bauer wird zu kaufen gesucht. Anerb. u. Nr. R. M. a. d. Geschäftsst. d. Z.

Suche für mein Restaurant von sofort

ein junges anständ. Fräulein

von angenehm. Aeußeren zwecks Bedienung der Gäste und Stütze der Hausfrau. Bevorzugt werden solche, die im Klavierspiel gewandt sind.

Lange, Podgorz.

Intelligenter Lehrling

zur Erlernung der Photographie verl. Zu erfr. in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Günstige Gelegenheit!

Postkolli von 9½ Pfund feine harte **Cervelatwurst, Dauerwaare,** à Pfd. 70 Pf., bei größeren Posten billiger, versendet per Nachnahme **R. Villain,** Wurst- u. Fleischwaaren-Versandt, Berlin N, Friedrichstr. 129.

Zwei junge Leute

mit guter Schulbildung (möglichst mit Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Dienst) können als **Volontäre oder Lehrlinge** in unser Hauptgeschäft sofort eintreten.

Plötz & Meyer, Biergroßhandlg., Thorn.

Zimmerleute

erhalten **sofort** Beschäftigung.

F. Bäsell, Baugeschäft, Culmsee.

Gewandte Buchhalterin,

in Bau-, Eisen- u. Kolonialwaarengeschäften mehrere Jahre thätig gewesen, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, per 1. Juli cr. Stellung. Gefl. Anerbieten **Thorn, Graudenzerstraße Nr. 27** erbeten.

Buchhalterin (Anfängerin)

sucht unter besch. Anspr. Stllg. Näh. in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Selbst. Taillenarbeiterinnen

(allererste Kräfte) finden gegen hohen Lohn dauernde Beschäftigung bei

Bartnicka, Breitestr. 38, 2 Tr.

Geübte Schneiderin

sucht Arbeit in und außer dem Hause. Strobandstraße 22, 3 Tr.

Geübte Wäschenätherinnen

können sich melden bei

L. Kirstein, Bäckerstr. 37, 2 Tr.

Daselbst können sich **Lehrmädchen** melden.

1 junges Mädchen

mit den Buchführungsarbeiten bekannt, wünscht unter bescheidenen Ansprüchen baldigst Stellung. Gefl. Anerbieten u. **C. B.** an die Geschäftsst. d. Z. erb.

Perfekte Köchin

per 1. oder 15. Juli gesucht. **Clara Leetz,** Coppernikusstr. 7.

Herrschaftliche Wohnung,

4 Zimmern, Balkon und allem Zubehör, 1. Etage, vom 1. Oktober zu vermiethen **Strobandstraße 16.**

2 Wohnungen,

je 4 Zimmer mit Zubehör, parterre und 3. Etage, **sofort oder später** zu vermiethen **Mauerstraße 36.**

Brückenstraße 32, 3 Treppen,

eine Wohnung, 3 Zimmer, Küche u. Zubehör vom 1. April 1899 für 350 Mark zu vermiethen. Zu erfragen bei **Krüger,** Hof, 1 Treppe.

Eine kleine Wohnung,

3 Zimmer und Zubehör, 3 Treppen hoch, für 290 Mark zu vermiethen Culmerstraße 20.

Freundliche Wohnung

von 2 Zimmern und Zub. v. 1. Oktbr. Mellienstraße 84, 3 Tr., zu verm.



Anstatt jeder besonderen Anzeige.

Die Dampfer **Emma, Adler** und **Coppernikus** fahren täglich bei einer Betheiligung von mindestens 30 Personen nach

Bad Czernewitz.

Abfahrt 2½ Uhr.

Die Bade-Verwaltung.

Hausbesitzer-Verein.

Wohnungsanzeigen.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

8 Zim., 1. Et., 1200 Mk. Baderstraße 6.
7 Zimmer, 1100 Mk. Mellien- und Schulstraßen-Ecke.
6 Zim., 2. Et., 1100 Mk. Bachestr. 10.
7 Zim. auch getheilt, 2. Et.; Baderstr. 2.
6 Zim., 1. Et., 1100 Mk. Mellien- u. Schulstr.-Ecke 19.
7 Zim., 1. Et., 1000 Mk. Baderstr. 6.
6 Zim., 1. Et., 1000 Mk. Baderstr. 7.
6 Zim., 2. Et., 950 Mk. Brückenstr. 20.
6 Zimmer, 1. Etage. Schulstr. 23.
5 Zim., 2. Et., 950 Mk. Mellienstr. 89.
4 Zim., 2. Et., 860 Mk. Brauerstr. 1.
5 Zimm., 2. Et., 850 Mk., Schulstr. 20.
6 Zimm., 3. Et., 800 Mk., Breitestr. 17.
4 Zim., 2. Et., 800 Mk. Baderstr. 19.
4 Zim., Kab., 1. Et., 750 Mk., Schillerst. 8.
5 Zim., 1. Et., 700 Mk. Gartenstr. 64.
5 Zim., 1. Et., 700 Mk., Culmerstr. 10.
6 Zim., 3. Et., 575 Mk. Baderstr. 2.
5 Zim., 3. Et., 550 Mk. Schillerstr. 8.
4 Zim., 1. Et., 550 Mk. Brückenstr. 40.
4 Zim., 2. Et., 550 Mk. Bäckerstr. 43.
4 Zim., 2. Et., 550 Mk. Gerberstr. 18.
3 Zim., 2. Et., 530 Mk., Elisabethstr. 4.
4 Zim., 1. Et., 525 Mk. Baderstr. 2.
5 Zim., 2. Et., 525 Mk. Culmerstr. 10.
4 Zim., 2. Et., 525 Mk. Culmerstr. 10.
3 Zim., 1. Et., 500 Mk. Brückenstr. 40.
4 Zim., 3. Et., 500 Mk. Baderstr. 20.
5 Zim., 3. Et., 500 Mk. Baderstr. 23.
4 Zim., 2. Et., 450 Mk. Altst. Markt 12.
3 Zim., 1. Et., 400 Mk. Gerstenstr. 8.
4 Zim., 1. Et., 400 Mk. Gerberstr. 13/15.
3 Zim., 1. Et., 400 Mk. Gerberstraße 13/15.
4 Zim., 3. Et., 350 Mk. Gerberstr. 13/15.
3 Zim., 4. Et., 350 Mk. Friedrich- u. Albrechtstraßen-Ecke.
2 Zimmer, 1. Etage. Schulstr. 23.
3 Zim., 3. Et., 350 Mk. Gerberstraße 13/15.
2 Zim., 3. Et., 300 Mk. Baderstr. 2.
3 Zim., 3. Et., 300 Mk., Baderstr. 2.
Geschäftsräume, Parterre, 300 Mark, Schillerstr. 1.
2 Zim., 3. Et., 270 Mk. Gerechtestr. 5.
3 Zim., 2. Et., 260 Mk. Gerberstr. 13/15.
2 Zim., 2. Et., 260 Mk. Greberstraße 13/15.
2 Zim., 4. Et., 250 Mk. Gerechtestr. 35.
Stall u. Rem., 250 Mk. Brombergerst. 96.
2 Zimmer, 1. Et., 240 Mk. Mauerstr. 61.
2 Zim., 1. Et., 240 Mk. Mauerstr. 61.
Wohn., 150—250 Mk. Heiligegeistst. 7/9.
2 Zim., 1. Et., 200 Mk. Gerberstraße 13/15.
3 Zim., 1. Et., 200 Mk. Gerberstr. 13/15.
2 Zimmer, 3. Et., 200 Mk. Mellienstr. 89.
2 Zim., Pt., 192 Mk. Grabenstr. 24.
2 Zim., 3. Et., 185 Mk. Gerberstr. 13/15.
1 Zim., 3. Et., 185 Mk. Gerberstraße 13/15.
2 Zim., Pt., 180 Mk. Brückenstr. 8.
1 Zim., 3. Et., 150 Mk. Schulstr. 21.
2 Zim., Kellerw., 100 Mk. Gartenstr. 64.
2 m. Z., 2. Et., 36 Mk. mtl. Breitestr. 25.
2 Zimmer, 30 Mk. Schloßstraße 4.
1 m. Zim., 1. Et., 15 Mk. Schloßstr. 4.
1 Pferdestall, Schulstraße 20.

Baderstraße 26

ist eine Parterre-Wohnung, 3 große Zimmer mit Kabinet und Nebenräumen, sehr zum Geschäft o. Komtoir geeignet, ferner die 2. Etage, 5 große Zimmer, eventl. auch getheilt, 2 und 3 große Zimmer, je mit Küche, zum 1. Oktober cr. zu vermiethen.

Zwei Zimmer, Küche, v. s. z. v. Zu erf. b. **J. Skalski,** Neustädt. Markt 24.

2 Pt.-Wohn., je 2 Zimmer, Zubehör u. kleiner Garten von sofort oder 1. Oktober zu vermiethen Bäckerstr. 3.

Donnerstag den 6. Juli

Viktoria-Theater:

Concert

Koschat-Quintett.

Nummerirte Karten: Loge à 2 Mk., Sperrsitz à 1½ Mk., nichtnumm. Sitze à 1 Mark bei

E. F. Schwartz.

Viktoria-Garten.

Heute,

Donnerstag, 8. Juni 1899 abends 8½ Uhr:

CONCERT

des

Ensembles Oskar Bergen

unter Mitwirkung der Kapelle des Ulan.-Rgts. v. Schmidt, sowie des Frl

Sophie von Hohenberger

aus Frankfurt a. M.

und des

Hoffängers Herrn

Alfred Stephani.

Billet-Vorverkauf in der Konditorei des Herrn **Nowak.**

Der katholische Frauenverein

Vincent à Paulo

veranstaltet

Sonntag den 11. Juni cr.

im

Viktoria-Garten

einen

BAZAR

zur Unterstützung der Armen.

Um milde Gaben wird gütigst gebeten, welche zum Fräulein **v. Slaska** (im Hause des Hrn. Kaufm. **Kohnert,** I) zu senden sind, Sonntag von 11 Uhr ab nach dem Viktoria-Garten.

Von 4 Uhr ab:

CONCERT

der Kapelle des 21. Inf.-Rgts.

Entree 20 Pf. **Kinder frei.**

Gummi-Artikel.

Verschied. pat. Neuheiten.

Neueste Illustr. Preisliste je 30 Pfg.

Frau Auguste Graf, Leipzig, Nicolaist. 4.

Balkonwohnung, 2 Zimmer und Küche, per sofort zu vermiethen Breitestraße 32.

2 Wohn. v. 2 Zim., Alkv. u. Zub. u. 1 Zim., Alk. u. Zub. v. sof. zu verm. Heiligegeiststraße 13.

2 große, helle Zimmer,

geeignet zu Bureauräumen oder zur Sommerwohnung, sofort zu vermiethen.

R. Engelhardt, Gärtnerei.

2 Wohnungen,

je 2 und 3 Zimmer, von sofort und 1. Oktober zu vermiethen.

Liedtke, Mocker, Mauerstr. 9.

Täglicher Kalender.

1899.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juni ..	—	—	—	—	—	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	—
Juli ...	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	31	—	—	—	—	—
August .	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 133 der „Thorner Presse“

Freitag den 9. Juni 1899.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

71. Sitzung am 7. Juni. 11 Uhr.

Am Ministertische: von Miquel, Bosse, Thielen.

Eine reichhaltige Tagesordnung war es, die das Abgeordnetenhaus heute zu erledigen hatte und auch erledigte.

An Stelle des verstorbenen Abg. Bode (kons.) wurde der Abg. Wrochem zum Schriftführer gewählt. — Die von der Regierung vorgelegte Nachweisung über die Verwendung der zum Bau von Kleinbahnen bewilligten Fonds rief, da sie bereits von der Kommission nachgeprüft und nicht beanstandet ist, nur eine kurze Debatte hervor. Von den Abgeordneten der verschiedenen Parteien wurde nur das Wort genommen, um dem Wunsche Ausdruck zu geben, daß die Regierung bei den Zuwendungen aus diesem Fonds nicht zu engherzig verfahren möge. Insbesondere solle sie nicht den Rentabilitätsnachweis zur Vorbedingung von Zuwendungen machen. Außerdem wurde die Einführung direkter Frachtbriefe für den Uebergang von Klein- zu Vollbahnen, sowie die Zubilligung einer Abfertigungsgebühr für die Kleinbahnen verlangt. — Der Nachtragsetat, in dem 400 000 Mk. für verschiedene Ausgaben zu allgemeinen Staatszwecken verlangt werden, wurde in erster Lesung debattelos erledigt und zur weiteren Prüfung an die Budgetkommission verwiesen.

Es folgte die zweite Lesung des Entwurfs betr. die Errichtung ärztlicher Ehrengerichte. Zur Wahrung der Standesehre und Standesinteressen sollen ärztliche Ehrengerichte nach Art der Anwaltskammern errichtet werden, denen die Befugniß zur Verhängung von Disziplinarstrafen über solche Mitglieder zustehen, die gegen die Standesehre verstoßen. § 1, der die Errichtung ärztlicher Ehrengerichte für den Bezirk einer Aerztekammer anordnet, wurde nur von freisinniger Seite durch den Mund des Abgeordneten Langerhans angefochten, nach längerer Debatte jedoch gegen die Stimmen seiner Partei angenommen, ebenso § 2. Zu § 3, der dem Arzt die Pflicht auferlegt, seine Berufsthätigkeit gewissenhaft auszuüben und durch sein Verhalten in Ausübung seines Berufes, sowie außerhalb desselben sich der Achtung würdig zu zeigen, die sein Beruf erfordert, lagen verschiedene Abänderungsanträge vor, weil man die Fassung für zu allgemein hielt und auch politische Bedenken geltend machte. Das Ergebniß war die Ablehnung aller Abänderungsanträge und die Annahme des Paragraphen in der Kommissionsfassung.

In derselben Weise wurden alle nachfolgenden Paragraphen erledigt und das ganze Gesetz nach den Beschlüssen der Kommission mit der Aenderung angenommen, daß es nicht am 1. Januar, sondern am 1. April 1900 in Kraft treten soll.

Es folgte die Berathung des Antrages Motty, der im Anschluß an einen neuerlichen Fall die thunlichste Aufhebung der körperlichen Züchtigung in der Volksschule fordert. Alle Redner, auch die des Zentrums und der größte Theil der Freisinnigen ließen den Antragsteller im Stich und meinten, daß ein Verbot der körperlichen Züchtigung bei der Jugend nicht am Platze sei.

Der konservative Abg. Willesen brachte bei dieser Gelegenheit den bekannten Erlaß des Kultusministers in Bezug auf die Prügelstrafe in den Schulen zur Sprache und bekämpfte ihn als zu weitgehend und komplizirt. Ohne Stock gehe es nicht in der Schule, ich glaube, er hat uns allen nicht geschadet. (Heiterkeit.) Kein Mensch, so meinte er weiter, werde den Erlaß richtig verstehen. Abg. Sittart (Zentr.) trat gleichfalls gegen den Antrag Motty ein, bei vielen Kindern gehe der Weg zum Herzen von hinten herum. (Heiterkeit.) Regierungskommissar Brandy erwidert, daß der Erlaß die Prügelstrafe nicht beseitige, sondern nur Mißgriffe jugendlicher unerfahrener Lehrer verhüten wolle. Der Antrag Motty wurde hierauf gegen die Stimmen der Polen und eines Theiles der Freisinnigen abgelehnt.

Nächste Sitzung Donnerstag Mittag 12 Uhr. Tagesordnung: Initiativanträge und Wahlprüfungen.

Schluß 4¾ Uhr.

Deutscher Reichstag.

87. Sitzung am 7. Juni. 1 Uhr.

Am Bundesrathstische: von Goßler, Frhr. von Thielmann.

Bei wiederum schwach besetztem Hause berieth der Reichstag heute die Vorlage, betr. die Verwendung von Mitteln aus dem Reichsinvalidenfonds zur Unterstützung nicht anerkannter Invaliden und zur Gewährung von Zuschüssen an die Wittwen und Waisen der im Kriege gefallenen oder infolge des Krieges verstorbenen Militärpersonen. Um eine den Bedürfnissen entsprechende Unterstützung den nicht anerkannten Invaliden gewähren zu können, soll die durch das Gesetz vom Mai 1895 bewilligte jährliche Summe von 1 100 000 Mk. auf 4 080 000 Mk. erhöht werden. Zur Gewährung von Zuschüssen zu den Wittwenpensionen ist für das laufende Jahr zunächst eine Summe von 600 000 Mark ausgeworfen; davon sollen auf Preußen 535 000 Mark, auf Sachsen 23 000 Mk., auf Bayern 33 000 Mark, auf Württemberg 7000 Mk. und auf die kaiserliche Marine 657 Mark entfallen. Die Zuschüsse für die Wittwen und Waisen sollen derartig bemessen sein, daß die Gesammtbezüge der Wittwen von Stabsoffizieren auf 1500, die der Wittwen von Hauptleuten und Leutnants auf 1200 Mk. gebracht werden. Der Zuschuß für die Wittwen der Soldaten vom Feldwebel abwärts soll jährlich 120 Mark betragen.

Abg. Graf Oriola (nl.): Das Gesetz habe bei einem Theile der Interessenten Freude, bei einem andern Enttäuschung hervorgerufen. Er, Redner, empfinde eine große Genugthuung darüber, daß ein vom Reichstag ausgesprochener Wunsch nunmehr erfüllt werden solle. Leider gehe die Regierung nicht weit genug. Vor allem vermisse er eine Erhöhung der Pensionen der anerkannten Invaliden und er erwarte eine solche im nächsten Jahre. Am wenigsten befriedige ihn die vorgeschlagene Wittwen- und Waisen-Fürsorge. Zunächst scheide man einen Theil der Wittwen und Waisen aus, sodann scheue man sich, die zugestandene Unterstützung gesetzlich festzulegen; man gewähre keinen Rechtsanspruch, sondern nur ein Gnadengeschenk und das entspreche nicht den Pflichten, die das Reich gegen die Kriegstheilnehmer und deren Hinterbliebenen habe. Außerdem seien die vorgeschlagenen Pensionssätze zu niedrig. Wenn in Frankreich eine kinderlose Soldatenwittwe 450 Franks erhält, so sollte man erwarten, daß den deutschen Soldatenwittwen nicht 300, sondern 360 Mk. zugebilligt werden. Redner resumirt sich dahin: er nehme die Vorlage als Abschlagszahlung an, erwarte jedoch, daß im nächsten Winter eine Revision des Invalidengesetzes vorgenommen werde behufs endgiltiger, befriedigender Ausgestaltung unserer gesammten Invalidenfürsorge.

Abg. Graf Roon (kons.): Auch seine Partei wünsche, daß das Gesetz schnell zu Stande komme und sie lasse alle Ausstellungen zurücktreten im Hinblick darauf, daß ein einheitliches, organisches Invaliden-Pensionsgesetz in sichere Aussicht gestellt ist. Freilich wäre es seiner Partei lieber gewesen, wenn der Invalidenfonds für die Zwecke nicht hätte in Anspruch genommen zu werden brauchen, Bedenken biete aber diese kleine Anzapfung des Invalidenfonds in Anbetracht seines Umfanges nicht.

Abg. Gröber (Zt.): Seine Partei sei der Militärverwaltung dafür dankbar, daß sie die Wünsche des Reichstags so schnell erfüllt habe. Die Kritik des Grafen Oriola an der Vorlage gehe zu weit. Thatsächlich entspreche sie dem dringenden Bedürfniß, und er, Redner, könne nur wünschen, daß die Vorlage so schnell als möglich zu Stande komme.

Abg. Singer (soz.): Seine Partei stimme der Vorlage auch zu, erblicke in ihr jedoch nur eine Abschlagszahlung und erwarte für die nächste Session ein einheitliches Invaliden-Pensionsgesetz. Freilich stimme seine Partei aus anderen Gründen der Vorlage zu als die Herren Konservativen, die nur für die Offiziere und deren Wittwen sorgen und von den Armenlasten befreit sein wollen.

Abg. Lenzmann (fr. Vp.): Seine Partei stimme der Vorlage zu und verzichte, um deren Zustandekommen zu beschleunigen, auf Kommissionsberathung.

Abg. v. Staudy (kons.): Die Unterstellung des Abg. Singer gegen seine Partei weise er auf das entschiedenste zurück. Seine Partei habe die allgemeinen Interessen mindestens ebenso im Auge, wie andere Parteien. Sie denke auch nicht daran, sich von den Lasten der Armenpflege zu befreien, sie stehe in der Fürsorge für die Armen nicht zurück. Die Arbeitsverhältnisse auf dem Lande seien mindestens ebenso gut, wie in den Städten.

Abg. Singer (soz.): Wie die Verhältnisse auf dem Lande liegen, habe man ja erst vor wenigen Tagen aus einem Munde gehört, dessen Autorität die Rechte doch anerkennen werde.

Präsident Graf Ballestrem: Ich möchte den Abg. Singer daran erinnern, daß unbeglaubigte Aeußerungen des Monarchen hier nicht in die Erörterungen gezogen werden sollen.

Abg. Singer fortfahrend: Wenn in Ostelbien schon die Schweineställe besser sind als die Arbeiterwohnungen, wie müsse es dann erst mit der Armenpflege bestellt sein. (Große Heiterkeit rechts.) Sie, nach rechts gewendet, haben allen Grund, eine öffentliche Diskussion über diese Dinge zu scheuen. (Große Heiterkeit rechts.)

Abg. v. Staudy: Wenn Herr Singer meint, die Wohnungsverhältnisse auf dem Lande seien schlecht, so täuscht er sich gründlich. Sowohl im Osten wie im Westen der Monarchie seien die Wohnungsverhältnisse auf dem Lande gut, und es werde in dieser Beziehung noch mehr gethan werden, sobald erst der auf der Landwirthschaft lastende Druck gehoben ist. Wenn Herr Singer dagegen in die Städte schaut, so wird er in Bezug auf Wohnungsverhältnisse der Arbeiter und Armen viel Elend finden. (Zustimmung rechts, Lärm bei den Sozialdemokraten.)

Damit schließt die Debatte; auf eine Kommissionsverweisung wird verzichtet. Die zweite Lesung findet demnächst im Plenum statt.

Das Haus ging nunmehr zur Fortsetzung der zweiten Lesung des Invaliditätsversicherungsgesetzes über.

Zunächst kam es zu der am Tage vor den Pfingstferien jäh abgebrochenen Abstimmung über § 51, betr. die örtlichen Rentenstellen. Das Ergebniß war die Ablehnung des Antrages von Löbell und die Annahme des Paragraphen in der Kommissionsfassung mit einer kleinen Aenderung dahin, daß die Landeszentralbehörde für einzelne Gemeinden die Errichtung von Rentenstellen mit Zustimmung des Vorstandes und Ausschusses der Versicherungsanstalt soll anordnen dürfen.

Die Debatte kam nur bis § 69, weil noch verschiedene in den vorhergehenden Sitzungen zurückgestellte Anträge zu erledigen waren.

Um 6 Uhr wurde die Weiterberathung auf Donnerstag Mittag 1 Uhr vertagt.

Provinzialnachrichten.

§ Culmsee, 7. Juni. (Genehmigung der Steuerzuschläge.) Der Herr Oberpräsident hat die Beschlüsse der städtischen Behörden, wonach zur Deckung des Kommunalsteuerbedarfs pro 1899 220 pCt. Zuschläge zur Staatseinkommensteuer und 185 pCt. zu den Realsteuern (Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer) und 85 pCt. zur Betriebssteuer zur Erhebung gelangen sollen, genehmigt.

Marienburg, 7. Juni. (Ein Unglücksfall) ereignete sich gestern auf dem Güterbahnhofe. Zwei beladene Danziger Möbelwagen, welche vom Bahnhofe nach der Borchmann'schen Besitzung geschafft werden sollten, wurden verladen. Jedenfalls durch das Rangiren erschreckt, zogen die Pferde plötzlich an, und ein 18jähriger Kutscher stürzte vom Sitzbrett des Wagens und wurde überfahren. Er soll bereits gestern Abend im Krankenhause verstorben sein.

Elbing, 5. Juni. (Die Landbank-Aktien-Gesellschaft) zu Berlin hat das Gut Grunau-Höhe, Kreis Elbing (Gebäude und Inhalt), von Herrn Gutsbesitzer E. A. Giere wiederum zurückgekauft.

Danzig, 6. Juni. (Vom Sanitätskolonnentage.) Zur gestrigen geschäftlichen Sitzung ist noch mitzutheilen, daß beschlossen wurde, die nächstjährige Versammlung der Sanitätskolonen in Thorn zu veranstalten, ferner wurden in den engeren Vorstand gewählt die Herren Oberstabsarzt 1. Klasse Dr. Hering-Bromberg (Vorsitzender), Kaufmann F. P. Korth-Bromberg (erster stellvertretender Vorsitzender), Schuldirektor Stolzenberg (zweiter stellvertretender Vorsitzender), Schulrath Metzgatter (Schriftführer), Seminarlehrer Neumann (stellvertretender Schriftführer) und Rentier Robert Tietz-Bromberg (Kassenwart). Heute Vormittag 9 Uhr fand für die Theilnehmer des Sanitätskolonnentages noch eine Vorführung der städtischen Feuerwehr auf dem Stadthofe statt. Auf das von den Theilnehmern an der Sanitätskolonnen-Versammlung an Ihre Majestät die Kaiserin abgesandte Telegramm ist folgendes Antwort-Telegramm eingegangen: Neues Palais. Ihre Majestät die Kaiserin und Königin lassen für die Begrüßung des in Danzig versammelten Verbandes der Sanitäts-Kolonnen, deren segensreichen Bestrebungen Ihre Majestät den besten Erfolg und erfreuliches Gedeihen wünschen, aufrichtigen Dank übermitteln. In allerhöchstem Auftrage: Kammerherr von dem Knesebeck, Vize-Ober-Zeremonienmeister.

Pr. Stargard, 6. Juni. (Wegen Verdachts von Unterschlagung einiger Briefe) ist der Briefträger W. vom Postamt in Pr. Stargard auf Veranlassung eines Postinspektors aus Danzig verhaftet worden. W. ist einer der beiden Unterbeamten, welche im März auf dem Gange zur Reichsbank eine Rolle mit tausend Mark in Zwanzigmarkstücken verloren haben. Vermuthlich steht der Verhaftete im Verdacht, auch an diesem Diebstahl betheiligt zu sein.

Heilsberg, 6. Juni. (Kaiserliches Gnadengeschenk.) Der hiesigen Stadtgemeinde ist ein von derselben erbetenes kaiserliches Gnadengeschenk von 24 000 Mk. zum Bau der katholischen Mädchenschule bewilligt worden.

Rastenburg, 5. Juni. (Ueber die Heil- und Pflegeanstalt für Epileptische zu Karlshof) hat Ihre Majestät die Kaiserin das Protektorat übernommen.

Goldap, 5. Juni. (Doppelte Prämie.) Herr Forstaufseher Schmidt, welcher kürzlich in der Rominter Haide einen Wolf erschoß, hat außer der staatlichen Prämie von 30 Mark noch vom Kaiser eine Schußprämie von 100 Mark erhalten.

Allenstein, 6. Juni. (Selbstmord.) In der Kaserne des Infanterie-Regiments Nr. 151 erschoß sich am Sonntag Abend 10 Uhr ein Musketier der 5. Komp. aus bisher unaufgeklärten Gründen.

Wehlau, 6. Juni. (Blitzschlag.) Am Sonntag Morgen zog ein Gewitter über die Sanditter Feldmark; ein Blitz traf die Viehheerde und tödtete den Hirten, sowie einen neben ihm stehenden Ochsen.

Memel, 7. Juni. (Schiffsstrandung.) Heute Vormittag ist das mit Heringsladung von Haugsund nach Memel bestimmte norwegische Segelschiff „Septima“ hier gestrandet und völlig zertrümmert worden. Der Kapitän wurde gerettet; die aus drei Mann bestehende Besatzung ist ertrunken.

Argenau, 4. Juni. (Besitzwechsel.) Gutsbesitzer Brewing aus Osnischewo hat dem „Kuj. Boten“ zufolge das dem Gutsbesitzer Becker gehörige Gut Wunschheim bei Nakel für 175 000 Mark gekauft.

Stettin, 7. Juni. (Schreckliches Brandunglück.) Beim Brande eines Wohnhauses erstickte heute früh eine aus sieben Personen bestehende Familie.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 9. Juni 1870, vor 29 Jahren, starb auf seinem Landgut Gadskill bei London der englische Romanschriftsteller Charles Dickens, genannt Boz, der sich durch scharfe Beobachtung und drolligen Humor auszeichnet. Sein Sittenroman gewährt nicht blos Unterhaltung und Belehrung, er suchte auch Mißstände aller Art zu rügen und allenthalben das Los der Armen und Bedrückten zu bessern. Seine Wirksamkeit gehört zu den wohlthätigsten, die je ein Schriftsteller geübt. Er wurde am 7. Febr. 1812 zu Landport bei Portsmouth geboren.

Thorn, 8. Juni 1899.

— (Der Obermeistertag des Zweigverbandes „Westpreußen“ der deutschen Bäckerinnungen „Germania“) fand am Montag in Pr.-Stargard statt. Die Innungen folgender Städte waren vertreten: Danzig, Thorn, Elbing, Dirschau, Marienburg, Graudenz, Dt.-Krone, Lautenburg, Strasburg, Dt.-Eylau, Mewe, Neuenburg, Marienwerder, Tiegenhof, Rosenberg und Pr.-Stargard. Der Vorsitzende des Zweigverbandes, Herr Karow-Danzig, eröffnete die Sitzung mit einem Kaiserhoch. Herr Bürgermeister Gambke hieß die Erschienenen Namens der Stadt willkommen. Die Wahl des für das ausscheidende Vorstandsmitglied Herr Karl Schubert-Danzig kooptirten Vorstandsmitgliedes Herrn Böhnke-Danzig wurde bestätigt. Herr Sohn-Danzig gab den Kassenbericht. Darnach betrugen im verflossenen Geschäftsjahr die Einnahmen mit Einschluß des Bestandes vom Vorjahre 4094 Mk., die Ausgaben 2804 Mk., darunter allein 2026,50 Mk. Zuschuß zur Sterbekasse, die fortan den Namen „Sterbekasse der Bäckerinnungen Westpreußens“ führen soll. Der Zweigverband zählt 643 Mitglieder gegen 610 des Vorjahres. Bei Besprechung der Sonntagsruhe wurde, da diese im Regierungsbezirk Marienwerder auf 14 Stunden, im Regierungsbezirk Danzig auf 16 Stunden festgesetzt ist, beschlossen, es soll jede einzelne Innung des Regierungsbezirks Danzig an die Regierung dahin petitioniren, daß die Sonntagsruhe von 16 auf 14 Stunden herabgesetzt werde. Sehr geklagt wurde über die Schädigung des Bäckergewerbes durch den Maximalarbeitstag; eine Milderung des Gesetzes sei sehr wünschenswerth. Auf Antrag der Innung Graudenz beschloß die Versammlung, beim Zentralverbandstage in Magdeburg den Antrag einzureichen, es solle beim Neudruck von Germania-Arbeitsbüchern folgender Passus darin aufgenommen werden: „Inhaber von Germania-Arbeitsbüchern haben nur Anspruch auf Reisegeschenk, wenn sie bei Innungsmeistern arbeiten“, und „Inhaber von Germania-Arbeitsbüchern, welchen Fälschungen nachgewiesen werden, sollen strafrechtlich verfolgt werden“. Für den wegen Krankheit ausgeschiedenen Dezernenten Herrn Manegold-Berlin, der sich des Zweigverbandes „Westpreußen“ immer sehr warm angenommen hat, wurde eine Ehrengabe beschlossen. Zu Delegirten für den Verbandstag in Magdeburg wurden die Herren Flügge-Elbing, Belzer-Marienburg und Schubert-Danzig gewählt. — Ueber den Stand der Sterbekasse berichtete Herr Karow-Danzig. Danach zählt die Kasse 642 Mitglieder und ist auf 5109 Mark angewachsen. — Als Ort für den nächsten Obermeistertag wurde Strasburg gewählt. Endlich wurde beschlossen, den westpreußischen Zweigverband des deutschen Müllerverbandes zu ersuchen, es möchte dieser seine Mitglieder anweisen, die Mehlsäcke, um Täuschungen unmöglich zu machen, mit Plomben zu versehen.

— (Gausängerfest in Strasburg.) Aus Anlaß des am 11. d. Mts. in Strasburg abzuhaltenden Gausängerfestes wird der um 10 Uhr 19 Min. abends in Strasburg eintreffende Zug 809 mit folgendem Fahrplan nach Lautenburg weitergeführt werden: Strasburg ab 10.15, Broddydamm 10.24, Radosk 10.41, Guttowo 10.50, Lautenburg an 11.11. Zu Benutzung dieses Zuges sind alle mit giltigen Fahrtausweisen versehene Personen berechtigt.

— (Zum Konzert des Koschat-Quintetts.) Ueber das Koschat-Quintett, welches hier Donnerstag den 6. Juli konzertiren wird, entnehmen wir gelegentlich eines Konzertes in Bremen der „Weser-Zeitung“ folgendes: „Unter den zeitgenössischen Komponisten erfreut sich gegenwärtig, soweit die deutsche Zunge reicht, kaum irgend ein anderer so weitverbreiteter Sympathien, wie der Verfasser jener reizenden Kärntner Volksweisen und Tanzlieder, die wohl jedem unserer zahllosen Männergesangvereine vertraut geworden sind und in der Form von Duetten eine allbeliebte Kost unserer sangesfrohen Damenwelt bilden. Es ist nur ein kleines und bescheidenes Gebiet, welches der rasch zu eigenartiger Berühmtheit gelangte Meister anbaut, und er arbeitet mit außerordentlich einfachen Mitteln. Innerhalb enger Grenzen hat er Töne gefunden, die mit echt volksthümlicher Kraft die Herzen ergreifen; in seinen Liedern liegt echte, gesunde, wohlthuende Empfindung, die auch einem verwöhnten Geschmacke zu gefallen weiß. Kein Wunder, daß der Name Thomas Koschat dem vorgestrigen Konzerte eine Zuhörerschaft zugeführt hatte, welche den großen Saal bis auf den letzten Platz füllte. Man durfte gewiß sein, daß sich unter dieser Flagge nichts mittelmäßiges bergen werde. Und diese Erwartung ist auch nicht getäuscht worden. Die vier Wiener Sänger, die sich mit ihrem Leiter zu einem Koschat-Quintett vereinigt haben, entsprechen in vollem Maße den Anforderungen, zu denen jener Name zu berechtigen scheint. Die Vorträge, welche sich übrigens durchaus nicht nur auf Schöpfungen Koschat's beschränken, halten sich auch in der Ausführung völlig auf dem ihnen eigenen Boden. Ein gesunder, sich stets in maßvollen Grenzen haltender Geschmack, frische Kraft und entzückende Zartheit, vollendete Sauberkeit, sowie reiche Mannigfaltigkeit und Wärme des Ausdrucks lassen leicht vergessen, daß sich das, was uns geboten wird, im Charakter ähnlich sieht. Die außerordentlich beifallslustigen Hörer, welche ihren Beifall oft in stürmischer Weise äußerten, würden gern noch länger den bald langsameren, bald schnelleren, bald übermüthig lustigen, bald rührenden, immer aber klangschönen und von natürlicher, schlichter Empfindung getragenen Liedern und Walzerrythmen gelauscht haben. Die Sänger wurden häufig hervorgerufen, und am Schlusse des Konzertes, nach dem Vortrage des „Verlassen“, wurde Thomas Koschat mit seinen Getreuen sogar fünfmal hervorgerufen; möge ihm dieser sensationelle Beifall ein Unterpfand dafür sein, daß sein Erscheinen auch späterhin in Bremen mit gleicher Freude begrüßt werden wird.“ — Wir wollen nicht unterlassen, die Musikfreunde auf das am Donnerstag den 6. Juli stattfindende Konzert des Koschat-Quintetts besonders aufmerksam zu machen, wird es doch hervorragende und eigenartige Genüsse bieten. Ueberall, wo Thomas Koschat mit seinen Wiener Sängern von der k. k. Hofoper auftrat, war das Publikum über die gebotenen musikalischen Leistungen des Lobes voll, was ohne Zweifel auch hier der Fall sein wird.

— (Thierseuchen.) Nach amtlicher Erhebung und Zusammenstellung herrschte Anfangs Juni die Maul- und Klauenseuche in Westpreußen auf 15 Gehöften des Kreises Marienburg, 4 des Kreises Dirschau, 11 des Kreises Pr. Stargard, 2 des Kreises Berent, 1 des Kreises Stuhm, 8 des Kreises Marienwerder, 8 des Kreises Rosenberg, 2 des Kreises Löbau, 20 des Kreises Briesen, 12 des Kreises Thorn, 12 des Kreises Culm, 19 des Kreises Graudenz, 20 des Kreises Schwetz, 4 des Kreises Schlochau, 6 des Kreises Flatow, 2 des Kreises Dt. Krone. Der Regierungs-Bezirk Königsberg war seuchefrei. Im Regierungsbezirk Gumbinnen herrschte in den Kreisen Dar-

Lehmen und Goldap auf je einem Gehöft die Seuche. Hinterpommern hatte 253 Seuchefälle. Die Schweineseuche herrschte in Westpreußen auf 7 Gehöften in 3 Kreisen, in Ostpreußen auf 4 Gehöften in 4 Kreisen, in Hinterpommern auf 11 Gehöften in 7 Kreisen, im Bromberger Bezirk auf 5 Gehöften in 4 Kreisen, im Posener Bezirk auf 29 Gehöften in 12 Kreisen. In diesen beiden Bezirken war auch die Maul- und Klauenseuche noch immer sehr stark vertreten, und zwar im Bromberger Bezirk auf 318 Gehöften in 10 Kreisen, im Posener auf 564 Gehöften in 25 Kreisen. Die Lungenseuche herrschte in Westpreußen nur auf 2 Gehöften des Kreises Culm. Ostpreußen und Hinterpommern hatten keine, Posen auch nur 3 Seuchenfälle. Neue Fälle von Pferderotz waren in den Ostprovinzen nicht aufgetreten.

:: **Mocker**, 6. Juni. (Verschiedenes.) Der Beschluß der hiesigen Gemeindevertretung vom 27. April cr. über die Aufbringung der Gemeindeabgaben für das Etatsjahr 1899 durch 260 Prozent der Einkommen-, der Grund- und Gebäudesteuer, 200 Prozent der Gewerbesteuer und 100 Prozent der Betriebssteuer hat die Genehmigung des Kreisausschusses und die Zustimmung des Herrn Regierungspräsidenten erhalten. — Die diesjährige Räumung der großen sogenannten Thorner Bache in der Feldmark Mocker soll in Submission vergeben werden. Unternehmungslustige haben ihre Angebote schriftlich und versiegelt bis Mittwoch den 14. Juni cr. vormittags 11 Uhr an den Gemeindevorstand hier einzureichen. — Das 4jährige Söhnchen des Arbeiters Klossowski aus Lissomitz hat sich Sonntag den 4. d. Mts. von Hause entfernt und ist bis heute dahin nicht wieder zurückgekehrt. Die Eltern des Kindes sind in großer Sorge, da es nicht ausgeschlossen erscheint, daß das Kind in irgend einem Graben auf dem Felde ertrunken ist.

w **Leibitsch**, 6. Juni. (Gewaltthätigkeiten von Fuhrleuten aus Polen. In der Drewenz ertrunken.) Durch unerhörte Frechheit einiger Fuhrleute aus Polen wäre die Frau Gutsbesitzer S. aus B. Sonnabend Abend fast ums Leben gekommen. Frau S. fuhr nach Hause. Die Fuhrmänner wollten den Wagen, wie sie dies öfter thun, nicht vorbeifahren lassen, ja sie stiegen sogar herunter und fielen den Kutscher der Dame an. Die Pferde wurden scheu, und Frau S. wurde aus dem Wagen geschleudert. Erst nach vielem Bemühen der Aerzte konnte sie ins Leben zurückgerufen werden. Man hofft sie dem Leben zu erhalten. Die Ausländer wurden inhaftirt und sind gestern der königlichen Staatsanwaltschaft zu Thorn übergeben. Es ist durchaus nöthig, diese Leute mit aller Strenge zu behandeln. Schreiber dieser Zeilen hatte aus fast demselben Anlaß vor einiger Zeit denselben Vorfall. Ja, auf einen Besitzer aus dem Nachbarorte sind diese Leute mit Wagenrungen losgegangen, nachdem sie ihm Pferd und Wagen beschädigt hatten. — In Gollub ist eine zwanzigjährige männliche Person, bekleidet mit Drillichjacke und weißen Hosen, in der Drewenz ertrunken, Die Polizei läßt in dem Flusse nach dem Leichnam suchen, hat auch die hiesige Ortspolizei darum gebeten.

Mannigfaltiges.

(Einen stürmischen Abschluß) fand am Dienstag eine über tausend Personen starke Volksversammlung in Berlin, die durch den Besitzer eines Naturheilbades in die Germaniasäle einberufen war. Der, wie die „Voss. Ztg." berichtet, durch gehässigste Polemik gegen den gesammten Aerztestand ausgezeichnete Vortrag ließ als rothen Faden die alleinige Tendenz erkennen, Propaganda für seine Badeanstalt zu machen. Am Schluß des Vortrages erhob sich ein Arzt Dr. Echtermeyer und verlangte das Wort zur Entgegnung. Der kühne Naturheilverfechter verweigerte aber vorsichtiger Weise eine Diskussion unter dem Vorwand der Erschöpfung. Als Dr. E. hierauf an die Versammlung appellirte, protestirte der Naturheilkundige unter Berufung auf sein Hausrecht und stellte das sonderbare Angebot, daß er in seiner Sprechstunde unentgeltlich Rede stehen wolle. Herr Dr. E. bezeichnete ihn nun laut als Schwindler. In voller Wuth sprang jetzt der erschöpfte Naturheilkünstler vom Podium herab und stürzte auf seinen Gegner zu, der ihm aber zuvor kam und den Angreifer durch einen Schlag ins Gesicht zurückwarf. Im Nu entstand jetzt ein dichter Knäuel, indem sich von beiden Seiten die Anhänger und Freunde der beiden Gegner zwischen diese warfen und nun die gesammte Versammlung herzudrängte. Ein tobender Tumult erhob sich, geballte Fäuste und Stöcke zeigten sich drohend über den Köpfen, ein wildes Stimmengeschwirr für und wider erfüllte mehrere Minuten den Saal. Als das Gedränge lebensgefährlich wurde und Herr Dr. E. die Unmöglichkeit sah, eine geordnete Diskussion zu erzwingen, verließ er den Saal, der sich nun schnell leerte.

(Bei der Ertheilung der Bauerlaubniß für Waarenhäuser) zeigt sich die Berliner Baupolizei neuerdings sehr zurückhaltend, wozu der große Brand in Braunschweig den Anlaß gegeben zu haben scheint. Wie es heißt, soll auch in der Reichshauptstadt für den Bau von Waarenhäusern eine neue baupolizeiliche Verordnung geschaffen werden.

(Wegen Gotteslästerung) verurtheilte die Strafkammer in Naumburg den freireligiösen Pfarrer Wolpdorf aus Magdeburg zu sechs Monaten Gefängniß. Die Beleidigung wurde in einer Rede gefunden, die über das Thema: „Die Bibel nur Menschenwerk" gehalten worden war.

(Bei einem Eisenbahnunglück) bei Vlissingen am 2. d. Mts. ist die Tochter des schweizerischen Gesandten in Berlin und Delegirten zur Friedenskonferenz im Haag Dr. Roth getödtet worden. Dr. Roth reiste sofort nach Vlissingen ab.

(Einer Plauderei über Amerika) von E. Kämpfe in der „Magd. Ztg." entnehmen wir die nachstehenden Bemerkungen: „Man sieht in Amerika auffallend viel schöne Frauen. Es läßt sich das vielleicht durch die größere Rassemischung erklären. Zu Anfang mangelte es an Frauen wie im alten Rom zur Zeit des Sabinerinnenraubes. Wer eine abgekriegt hatte, verhätschelte sie, und so gewann sie die Oberhand. Noch heute kommen Frauen drüben schneller als bei uns an den Mann. Ein bekanntes Wort ist: die Vereinigten Staaten werden einmal an den Frauen zu Grunde gehen. Im übrigen muß für die Frauen der guten Gesellschaft das im Verkehrsleben herrschende Prinzip der Gleichheit oft recht störend sein. Als ich mit einem Hudsondampfer nach Westpoint fuhr, unterhielten sich im Salon Damen und Herren der besten Gesellschaftskreise miteinander. Ein Kerl in schmutziger Theerjacke trat ein, warf sich in ihrer nächsten Nähe in einen Sessel, legte auf einen anderen seine Füße und spie in widerlichster Weise fortwährend in einen Spucknapf. Mir wurde der Anblick unerträglich, aber die Damen hielten aus. Allerdings wird wohl in keinem Lande so viel gespuckt wie in Amerika. Das unappetitliche Priemen erzeugt das fortwährende Speien. Kein Wunder, daß man es durch Uebung zu großer Treffsicherheit gebracht hat. Im Gesellschaftszimmer meines Hotels beobachtete ich einen Gentleman, der von seinem Fauteuil aus in regelmäßigen Pausen, über seine Zeitung hinweg durch das weit geöffnete Fenster in hohem Bogen über das menschenbelebte Trottoir bis auf den Fahrweg spie. Es war eine Glanzleistung!"

(Vergiftung durch Thee.) Im Bellevue-Hospital in New-York wird gegenwärtig ein merkwürdiger Fall behandelt. Es handelt sich um eine Vergiftung durch Thee. Der Kranke hat seit früher Jugend eine übertriebene Menge Thee zu sich genommen. Er trank 8—10 Tassen täglich. Jetzt ist er Anfang vierzig und trinkt sogar mehr als 30 Tassen. Dabei nimmt er weder Milch noch Zucker dazu. Der Patient nimmt keine Nahrung zu sich und befindet sich in einem schrecklichen Zustand von Blutarmuth. Der Teint ist gelb, die Lippen sind weiß, der Athem ist beklommen. Er wird von Halluzinationen gequält und kann sich keiner Arbeit widmen. Ueberdies schläft er fast den ganzen Tag. Man behandelt ihn mit Eisen und giebt ihm nur kleine Nahrungs-Quantitäten.

(Die Ziegenmilch.) Der Volksinstinkt hat von jeher die Ziegenmilch — namentlich als Ernährungs- und Heilmittel für Kranke — der Kuhmilch vorgezogen. Dazu trug freilich auch die Billigkeit der Ziegenhaltung nicht wenig bei. Auch in Kurorten findet noch immer Nachfrage nach Ziegenmilch statt, und in der That hat auch die medizinische Forschung manches festgestellt, was der Ziegenmilch einen Vortheil vor der Kuhmilch vorausgiebt. In Spemann's „Mutter Erde" finden wir u. a. darauf hingewiesen, daß die Ziege sich als unempfänglich (immun) gegen Tuberkuloseerkrankung gezeigt hat. Deshalb hat man sogar Schutzserum aus Ziegenblut und aus Schleimhäuten der Ziegen (und Schafe) zu gewinnen gesucht, und Baudard will gerade die Ziege als die Amme der Zukunft proklamiren. Dies Thier vermag also auch nicht mit seiner frischen Milch Tuberkelbazillen zu übertragen, und seine bisher mehr nur empirische Werthschätzung erscheint darum völlig berechtigt.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

von Mittwoch den 7. Juni 1899.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländisch hochbunt und weiß 766—788 Gr. 160½—164 Mk., inländisch bunt 732—766 Gr. 153—160 Mk.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländisch grobkörnig 738—744 Gr. 138 Mk., transito grobkörnig 714—720 Gr. 103—104 Mk.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. transito weiße 105 Mk.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 126 Mk.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 3,72½—4,00 Mk. Roggen- 4,45 Mk.

Getreidepreis-Notirungen.

Zentralstelle der preußischen Landwirthschaftskammern
7. Juni 1899.

Für inländisches Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Stolp	168	140	—	130
Neustettin	—	—	—	—
Bezirk Stettin	159	140—145	—	130—135
Anklam	156	144	130	135
Danzig	163	139	124—126	128—130
Elbing	—	—	—	—
Thorn	153—160	130—139	127—132	127—132
Culm	—	—	—	—
Breslau	143—160	133—143	121—140	125—132
Bromberg	160—164	130—136	116	130
Inowrazlaw	—	—	—	—
Czarnikau	—	—	—	—
nach Priv.-Erm.	755 gr. p. l.	712 gr. p. l.	573 gr. p. l.	450 gr. p. l.
Berlin	163	150	—	146
Stettin Stadt	159	145	—	135
Posen	159	138	—	—

Standesamt Mocker.

Vom 1. bis 8. Juni d. Js. sind gemeldet:

a) als geboren:

1. Arbeiter Franz Piekat, S. 2. Schmied Franz Kaminski, S. 3. Kgl. Fußgendarm Otto Jastrow, S. 4. Bäcker Leon Rudnicki, T. 5. Maurer Otto Domke, T. 6. unehel. T. 7. Lehrer Erich Sich, S.

b) als gestorben:

1. Steinsetzermeister Julius Munsch, 56 J. 2. Helene Grzegorowski, 6 M. 3. Frieda Schwenk, 8 M. 4. Wwe. Euphrosine Dahm geb. Berg-Neu-Weißhof, 75 J. 5. Franziska Grelewicz, 7 W. 6. Bronislaw Waraschewicz, 2 J. 7. Maurer Johann Teske, 76 J.

c) zum ehelichen Aufgebot:

Militäranwärter Franz Ruszkowski und Schneiderin Anastasia Ziolkowski, beide in Schönwalde.

9. Juni: Sonn.-Aufgang 3.40 Uhr.
Mond-Aufgang 4.26 Uhr.
Sonn.-Unterg. 8.18 Uhr.
Mond-Unterg. 9.27 Uhr.

Bekanntmachung.

Unser **„Krankenhaus-Abonnement"** für Handlungsgehilfen und Handlungslehrlinge, sowie für Dienstboten wird wiederholentlich empfohlen.

Der geringfügige Satz von 3 Mk. für Dienstboten, 6 Mark für Handlungsgehilfen und Handlungslehrlinge sichert auf die einfachste Weise die Wohlthat der freien Kur und Verpflegung im städtischen Krankenhause.

Das Abonnement gilt nur für das Kalenderjahr. Für die im Laufe desselben Eingekauften muß dennoch der ganze Jahresbeitrag bezahlt werden. Der Einkauf findet statt bei der Kämmerei-Nebenkasse.

Thorn den 28. Dezember 1898.

Der Magistrat.
Abtheilung für Armensachen.

Bekanntmachung.

1. Der Einkauf zur freien Kur und Verpflegung im städtischen Krankenhause steht unter den Bedingungen des Dienstboten-Einkaufs auch den Handwerksmeistern bezüglich ihrer Lehrlinge frei.
2. Auf Grund und unter Vorlegung des ertheilten Einkauf-Scheines (Abonnements-Beitrags-Quittung) darf der Arbeitgeber **bei der Orts-Krankenkasse** die Befreiung des versicherungspflichtigen Lehrlings von der Krankenversicherungspflicht beantragen.

Gemäß § 3b des Krankenversicherungs-Gesetzes in der Fassung vom 10. April 1892 **sind** Lehrlinge auf solchen Antrag von der Versicherungspflicht zu befreien. Im Ablehnungsfalle entscheidet die Aufsichtsbehörde entgiltig.

3. **Bis zur Befreiung** von der Krankenversicherungspflicht **bleibt** indessen der Lehrling Kassenmitglied, und hat der Arbeitgeber den Beitrag weiter zu entrichten.
4. Krankenversicherungspflichtig sind nur diejenigen Handwerkslehrlinge, welche vom Arbeitgeber Lohn oder Naturalbezüge (freien Unterhalt, Beköstigung oder Kostgeld) beziehen. — Lehrgeld schließt nur dann die Versicherungspflicht aus, wenn es zugleich Entschädigung für den Unterhalt einschließt.
5. Der Einkauf zur freien Kur und Verpflegung im städtischen Krankenhause steht auch für nicht krankenversicherungspflichtige Handwerkslehrlinge frei.

Thorn den 7. Januar 1899.

Der Magistrat,
Abtheilung für Armensachen.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.